

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags-Anstalt: Sächs. Dresden Nr. 31302
Tel.-Nr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Post-Konto: Elbgaupresse Dresden, Postfach Blasewitz Nr. 666
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Verlag und Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache, für den übrigen Inhalt Eugen Berner, beide in Dresden.

Ercheint täglich mit den Beilagen: Kunst, Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Harar-Worte, Radio-Zeitung. Anzeigen werden die 8spaltige Petit-Zeile mit 20 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 spaltige Zeile mit 50 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Zeichnungen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Anfertigungsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeigen fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anrechnung gebracht. Rabattanspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, Rüge od. Kontur d. Auftraggebers.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
87. Jahrgang

160

Montag, den 13. Juli

1925

Völkerbund und Sicherheitspakt

Die deutsche Antwortnote an Frankreich wird die Bereitwilligkeit Deutschlands zum Eintritt in den Völkerbund unter gewissen Voraussetzungen erneut zum Ausdruck bringen, aber in der Frage des Sicherheitspaktes starke Zurückhaltung üben

Vor Fertigstellung der deutschen Antwort

Der Entwurf der deutschen Antwortnote an Frankreich kann als fertiggestellt angesehen werden, obwohl die Regierungsjournalisten noch immer behaupten, daß die deutsche Note „nicht ganz entworfen sei“. In den parlamentarischen Kreisen vermutet man, daß man an dem deutschen Dokument bisher schon sehr viele Korrekturen vorgenommen habe, bis man endlich die Richtlinien für die deutsche Antwort festgelegt hat. Dieser Vorgang ist an sich absolut nicht auffallend, da die Dokumente von wichtiger Bedeutung immer sehr eingehend vorbereitet und auf jede Frage hin durchgeprüft werden müssen. Es dürfte aber feststehen, daß jetzt endlich die deutsche Antwort an Frankreich fertiggestellt ist, und daß die für Dienstag vorgesehene Sitzung des Reichskabinetts nur noch eine letzte Überprüfung vorzunehmen braucht.

Sehr bemerkenswert ist die Tatsache, daß man in London und Paris schon jetzt über den Charakter der deutschen Antwort einigermaßen unterrichtet ist.

Nach unseren Informationen trifft es tatsächlich zu, daß die Reichsregierung den Vorschlag einer mündlichen Konferenz zwischen Deutschland und Frankreich unterbreiten wird, und daß die Zwischennote sowohl auf die Schiedsgerichtsfrage als auch auf die Forderung nach einem sofortigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sehr ausführlich eingehen wird.

Anschließend haben die deutschen Rückfragen in London und Paris deutlich erkennen lassen, in welchem Rahmen sich die deutsche Stellungnahme zu der französischen Sicherheitsnote bewegt. Die deutsche Regierung wird in ihrer Antwort den größten Wert darauf legen,

die mit der Völkerbundsfrage zusammenhängenden deutschen Vorbehalte nochmals anzudeuten.

damit die Möglichkeit geschaffen wird, vor der Septembertagung des Völkerbundes das Problem des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund zur Diskussion zu stellen. Die deutsche Antwort wird hierbei keinen Zweifel daran lassen, daß sich der bisherige deutsche Standpunkt zum Völkerbund absolut nicht geändert hat, und daß

das Reich noch immer bereit ist, den Anschluß an den Völkerbund zu vollziehen, wenn die deutschen Bedenken endgültig ausgeräumt werden.

Die bisherigen Kabinettsbesprechungen haben ergeben, daß von einem bedingungslosen Beitritt Deutschlands zum Völkerbund absolut keine Rede sein kann. Wenn die Gegenseite das Recht Deutschlands anerkennt, das deutsche Gebiet vor dem unberechtigten Durchmarsch fremder Truppen zu sichern, dann würde allerdings der wichtigste Grund, der bisher die Reichsregierung von der Stellung eines Zulassungsgesuches abgehalten hat, in Fortfall kommen.

Die deutsche Zurückhaltung in der Frage des Sicherheitspaktes

wird vielleicht vorübergehend in den alliierten Ländern starke Enttäuschung hervorrufen. Man wird möglicherweise die Regierung Luther beschuldigen, die Voraussetzungen für das Zustandekommen eines Sicherheitspaktes erschwert zu haben, aber

Höhe und Verwendung der Hauszinssteuer

Die Ausschussbeschlüsse

Der Steueranstand des Reichstages legte die Beratung des Finanzgesetzes bei der Hauszinssteuer fort. Ein Regierungsdirektor wies zunächst auf die sehr eingehende Prüfung hin, die die Ausdehnung der Hauszinssteuer auf die landwirtschaftlichen Gebäude in den Verhandlungen mit den Ländern gefunden habe. Die Frage sei verwickelt, weil die Grenze zwischen den landwirtschaftlichen Gebäuden und den zu reinen Wohnzwecken benutzten nicht immer leicht zu finden sei. Da müßten die Länder selbst die Verhältnisse prüfen.

Herr v. B. (Bay. Sp.) erklärte, daß seine Partei Bedenken habe, den Anteil an der Hauszinssteuer für Zwecke des Wohnungsbaues auf drei Jahre hinaus in einer bestimmten Höhe schon jetzt festzusetzen. Man dürfe nicht vergessen, daß die Hauszinssteuer einen wesentlichen Einnahmepunkt für Länder und Gemeinden bilden solle, und daß es daher gefährlich sei, sich schon jetzt festzusetzen, so sehr man die Förderung des Wohnungsbaues auch als notwendig anerkennen müsse. Ebenso sei die Festsetzung der gesetzlichen Mindestmiete durch das Reich keine Notwendigkeit. Auch sie sollte man den Ländern überlassen.

Herr v. P. (Soz.) wandte ein, daß in manchen Ländern, z. B. in Sachsen, die Gemeinden über tausend Seelen das Recht hätten, über die Verwendung der Hauszinssteuer zu bestimmen. Die landwirtschaftliche Bevölkerung könne also bestimmen, daß auch für landwirtschaftliche Gebäude diese Steuersummen mit verwendet würden. Sie sollten dem Reich zehn Prozent des Aufkommens zur Verfügung stellen, damit dieses die notleidenden Länder bedenken könne, denn die Wohnmiete sei doch sehr unterschiedlich.

In der Abstimmung wurde ein Antrag der Regierungsparteien angenommen, daß am 1. April 1926 mindestens die Friedensmiete erreicht werden müsse.

Bezüglich der Vorarbeiten über den Geldwertverhältnissen bei bebauten Grundstücken kam der Ausschuss zu folgendem Beschluß:

Die Länder und nach näherer Bestimmung des Landesrechtes die Gemeinden erheben von den bebauten Grundstücken eine Steuer. Zu dem bebauten Grundbesitz im Sinne dieser Vorschrift gehören auch gewerblich benutzte sowie landwirtschaftliche Gebäude. Die Länder treffen Bestimmungen darüber, ob und inwieweit landwirtschaftliche Gebäude von der Besteuerung ausgenommen sind.

Das Aufkommen dieser Steuer soll zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs der Länder und Gemeinden sowie zur Förderung der Bautätigkeit auf dem Gebiete des Wohnwesens dienen. Zur Deckung des all-

eine solche Wirkung würde keineswegs zu ersten Verwicklungen führen.

Man kann es der deutschen Regierung nicht zumuten, daß sie jetzt den deutschen Standpunkt erschöpfend festlegt und sich die Hände bindet, nachdem gerade Frankreich in seiner Note an Deutschland die entscheidenden Fragen offen gelassen hat. Schon mit Rücksicht darauf, daß nach deutscher Auffassung lediglich der Weg mündlicher Verhandlungen zu einem Ergebnis führen kann, wird es die Reichsregierung für angebracht halten, sich eine gewisse Handlungsfreiheit vorzubehalten, damit nicht von vornherein von der Gegenseite behauptet werden kann, Deutschland habe die Möglichkeit eines Sicherheitspaktes zerstört.

gemeinen Finanzbedarfs dürfen bis zur Erreichung der vollen Friedensmiete nicht weniger als 20 Prozent und nicht mehr als 30 Prozent der Friedensmiete vorbehalten werden.

Erhöht sich die Miete über die Friedensmiete hinaus so darf von dem Mehrbetrag der Miete höchstens ein Fünftel für den allgemeinen Finanzbedarf beansprucht werden.

Soweit die Steuer nicht gemäß den vorstehenden Bestimmungen zur Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs vorbehalten ist, soll sie zur Förderung der Bautätigkeit auf dem Gebiete des Wohnwesens verwendet werden. Für diese Zwecke müssen zunächst binnen zwei Jahren vom 1. April 1926 bis 31. März 1928 jährlich mindestens 15 bis 20 Prozent der Friedensmiete zur Verfügung gestellt werden. Für die spätere Zeit wird der Mindestsatz noch festgesetzt. Das Aufkommen für den Wohnbau ist besonders zum Bau von Kleinwohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung und für die Familien sowie zur Erhaltung dieser Art Wohnungen zu verwenden.

Die Länder haben von der ihnen erteilten Ermächtigung in der Weise Gebrauch zu machen, daß die Mieten allmählich gemäß der Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage erhöht werden. Durch die Mieten müssen außer der Steuer mindestens die Betriebs- und Instandhaltungskosten einschließlich der Verwaltungskosten gedeckt werden. Den Eigentümern ist ferner in der Miete der zur Vergütung aufgewerteter Hypotheken und des Eigenkapitals erforderliche Betrag zu belassen, mit dem eine vor dem 1. Januar 1918 eingetragene aufgewertete Papiermarkhypothek zu verzinsen wäre, deren Kennbetrag dem Friedenswert des Grundstücks entspricht.

Die Reichsregierung lehnt mit Zustimmung des Reichstages die Mindesthöhe der gesetzlichen Miete im Reich einheitlich fest.

Als Friedensmiete gilt der Goldmarkbetrag, der für die am 1. Juli 1914 beginnende Mietzeit vereinbart war. Die Berechnung kann in Form einer besonderen Aufwertungssteuer oder einer Steuer vom Grundvermögen erfolgen.

Soweit vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung auf einem Grundstück eine privatrechtliche vererbliche Last gemäß der Verordnung über die Eintragung von Hypotheken in ausländischer Währung vom 13. Februar 1920 oder dem Gesetz über wertbeständige Hypotheken vom 13. Juni 1923 eingetragen ist, ist der dem Werte der aus der Last sich ergebenden laufenden Geldverpflichtung entsprechende Geldbetrag dem Grundstückseigentümer auf seinen Antrag zu erstatten.

In keiner gegenwärtigen Gestalt ist aber der französische Sicherheitsvorschlag für Deutschland unannehmbar.

aber die deutsche Regierung kann ihn als Diskussionsbasis benutzen, wenn die Gegenseite die deutsche Regierung zu gleichberechtigten Verhandlungen zuläßt. Die Gesamtsituation, die man von maßgebender diplomatischer Seite von der gegenwärtigen Lage erhalten hat, geht in ihrem Endurteil von dem grundsätzlichen Standpunkt aus, daß Deutschland einen Sicherheitspakt abschließen will, wenn damit auch die deutschen Interessen einen entsprechenden Schutz erfahren und die Vorteile des Paktes nicht einseitig den anderen Mächten zugute kommen.

Ende der französischen Militärämter am Rhein?

Die äußerste französische Rechte wird in Frankreich durch Leon Daudet vertreten; allerdings nicht einmal im Parlament, da es diesem Führer der „Action française“ bei den letzten Kommunalwahlen vom März vorigen Jahres nicht gelungen war, die nötige Anzahl Wähler wieder für sich aufzubringen. Die Anhänger der „Action française“ machen ihrem Namen „Französische Action“ alle Ehre. Mit Revolutionen laufen sie in friedliche Versammlungen, in Militärkolonnen gruppieren sie sich, mit Knütteln überfallen sie französische Postämter und Einkassentische, wie den Führer der „Jeune République“ Marc Sagnier, den Gouverneur von Algerien Violette und den sozialistischen Abgeordneten Moutet. Charles Maurras, der vor kurzem dadurch von sich sprechen machte, daß er den französischen Innenminister Schramm mit Todesdrohungen verfolgte, ist einer der bekanntesten Schriftsteller, aber der verachtlichsten Politiker Frankreichs. Nur in der Gruppe „Action Française“ sieht man sowohl seine literarischen Werke wie seine nationalistischen Ausübungen.

Aus Angehörigen dieser kleinen Partei, die politisch also zu isoliert dasteht, am Überhaupt in der französischen Kammer auch nur einen einzigen Vertreter zu haben, besteht der Stab des Herrn Tirard, der als Hochkommissar im Rheinland eine autoritäre Stellung einnimmt, die fast der eines Cailloux in Frankreich oder eines Mussolini in Italien gleicht.

Der Skandal begann, als das Bureau des Hochkommissariats im vorigen Jahre ein besonderes militärisches Nebenbureau schuf. Zur Aufrechterhaltung der Verbindung der französischen Rheinlandbehörden mit der Besatzungsarmee hatte Herr Tirard verschiedene Offiziere beordert, die sich nicht nur der Einrichtung eines besonderen Militärbureaus begnügten, sondern die durch dieses auch politische, finanzielle und Verwaltungsfragen zu regeln suchten, selbst auf die Gefahr hin, daß sie von diesen Problemen überhaupt nichts verstanden. Kurz und gut, schon wenige Zeit nachdem die ganze Verwaltung des rheinischen Hochkommissariats in Händen dieser Offiziere, die von Herrn Tirard mit gefälligen Augen betrachtet und geduldet wurden.

Der Generalsekretär der französischen Liga für Menschenrechte besuchte Herrn Tirard bereits im Oktober, um sich mit ihm über die Möglichkeit einer Auflösung des neuen Bureaus zu unterhalten. Der Hochkommissar versprach, in ein Wänchen nachzukommen, er versprach es erneut dem früheren Ministerpräsidenten Herriot, als dieser mit ihm Ende Oktober zusammentraf. Und kurze Zeit darauf war das Militärbureau tatsächlich aufgelöst, nur unter dem Namen „Besatzungsamt“ war es schlimmer als vorher wieder entstanden. Nicht eine einzige Zivilperson gehört ihm an, sondern eine Truppe von 2 französischen Offizieren, einem Hauptmann und 3 Leutnants, von denen nur einer deutsch versteht.

Zu jener Zeit dachte auch Herriot bereits daran, wenigstens französische Zivilpersonen zu den Distriktsdelegationen zu entsenden. Am ersten März dieses Jahres, — von diesem Datum stammt der letzte in Frankreich veröffentlichte Bericht darüber —, bestand jedoch die Distriktsdelegation in Koblenz, aus dem General de Wimpfen, in Mainz aus dem Oberst Bastiani, in Bonn aus dem General Collin, in Wiesbaden aus dem Marquis de Villers, in Trier aus dem Oberst Godot und in Speyer vorübergehend aus einem Herrn Rouffieu. Die wenigsten davon können deutsch.

Wenn man das alles überlegt und daran denkt, daß eine Abhilfe noch nicht geschaffen wurde, so kommt es einem vor, als behandle Frankreich das Rheinland als eine ferne Kolonie.

Hinzu kommt, daß verschiedene französische Beamten, die den Linksparteien angehören, aus der Rheinlandsverwaltung abkommandiert wurden, darunter mehrere Mitglieder von der „Ligue de la République“, deren Vorsitzender der Ministerpräsident Painlevé ist. Die Gehälter der Militärpersonen dagegen wurden von Herrn Tirard sogar

erhöht. Es verlautet, daß der Ministerpräsident und der Innenminister Schramm nunmehr endlich gewillt sind, die Herrschaft dieses Hochkommissars künftig mehr zu kontrollieren oder ihn ganz von seinem Posten zu entfernen. Denn in den französischen Linkzeitungen mehren sich wieder die Stimmen gegen ihn in auffälliger Weise. Dieser Fall kann umso eher eintreten, als sich das Budget der Hochkommission auf 828 000 Franken beläuft, und der Finanzminister Collaour wahrscheinlich nicht gewillt sein wird, weiterhin Summen in das Rheinland fließen zu lassen, deren Verwendung er infolge seiner politischen Einstellung nicht zustimmen dürfte.

Die Reichsfeste des Verfassungstages

Der Reichsminister des Innern, Schiele, hat an sämtliche Landesregierungen einen Erlaß über die Feier des Verfassungstages ergangen. Danach hat die Reichsregierung beschlossen, den Verfassungstag auch in diesem Jahre in derselben Weise wie im vergangenen Jahre zu behandeln. An die Landesregierungen wird die Bitte gerichtet, in ihren Bereichen für eine entsprechende Feier des Verfassungstages Sorge zu tragen. Der Reichsminister gibt dann folgende Anregungen: Es erscheint erwünscht, daß nicht nur in den Landeshauptstädten, sondern möglichst in allen Städten und Ortschaften von den Behörden gemeinsam amtliche Feiern veranstaltet werden. Hierzu dürften zweckmäßig Vertreter der Bevölkerung, insbesondere Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, die Handels- und Handwerkskammern, die Innungen, Beamten- und Angestelltenverbände einladen sein. Weiter stellt der Minister dann anheim, zur Veranstaltung kirchlicher Feiern am Verfassungstage oder am vorhergehenden Sonntag mit den Kirchendirektoren in Verbindung zu treten. Auch wegen der Schulferien werden die näheren Bestimmungen anheimgestellt. Für die Reichsbehörden ist die Anweisung ergangen, daß die Dienstgebäude vorchriftsmäßig zu flaggen haben. Zur Teilnahme an den staatlichen Feiern und Gottesdiensten soll den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Reiches auf Antrag, soweit die Dienstverhältnisse es irgendwie gestatten, Dienstbefreiung gewährt werden. Die Länder werden gebeten, für die Landesbeamten entsprechende Anordnungen zu erlassen. In den Reichsministerien ist der Diensturlaub auf 1 Uhr mittags festgesetzt. Inwieweit außer den gemeinsamen Feiern auch auf die Veranstaltung privater Festlichkeiten hinzuwirken ist, wird vom Reichsministerium der Anweisung der Länder überlassen.

Nach keine Verständigung zwischen Stresemann u. den Deutschnationalen

(Eigener Informationsdienst.) Eine Besprechung, die Reichskanzler Dr. Luther mit den deutschnationalen Führern über die Außenpolitik und insbesondere über die Haltung des Außenministers Dr. Stresemann hatte, ist vorläufig ohne Ergebnis abgebrochen worden. Wie wir hören, ist zwar von deutschnationaler Seite niemals die Forderung nach einem Rücktritt Dr. Stresemanns erhoben worden, aber auf der anderen Seite laufen die deutschnationalen Erklärungen darauf hinaus, das Vorgehen des Außenministers bei der Ueberreichung des deutschen Sicherheitsmemorandums vom 9. Februar in keiner Hinsicht zu sanktionieren.

Die Entscheidung über die Anleihen-Aufwertung

(Eigener Informationsdienst.) Nach den Dispositionen des Reichstages soll am Mittwoch die Verabschiedung der Aufwertungsvorlage erfolgen. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, haben sich die Aussichten auf eine Annahme der Regierungsvorlage bedenklich verschlechtert, sobald die Regierung am Montag und Dienstag weitere Besprechungen mit den Regierungsparteien abhalten muß. Eine von parlamentarischer Seite ausgehende Anregung, das Reichskabinett solle die Aufwertungsfrage zurückziehen und einen neuen Entwurf bis zum Herbst einbringen, ist vom Reichskanzler Dr. Luther und vom Reichsfinanzminister Dr. von Schlieffen nachdrücklich abgelehnt worden.

Die Räumung des Ruhrgebietes

Der Reuterskorrespondent in Köln hört von maßgebender Seite, daß die Räumung des Ruhrgebietes mehrere Wochen vor dem angelegten Termin beendet sein werde. Er berichtet weiter, die Behörden in Gattlingen, Bitten, Wochum, Gelsenkirchen und Recklinghausen sind verständigt worden, daß alle in diesen fünf Städten rekrutierten Gebilde Ende der Woche freigegeben würden. In Kaiserlautern sind die höchsten Behörden aufgefordert worden, hundert Quarantäne für französische Offiziere aus dem Ruhrgebiet zur Verfügung zu stellen. Eine französische Maroffdivision, die nach Maroff beordert ist, und eine andere französische Division aus dem Ruhrgebiet sind auf dem Wege nach Frankreich. Die Wirkung der erwähnten Entscheidung werde sein, daß die französischen Kolonialtruppen aus dem Ruhrgebiet so gut wie verschwinden.

Annahme des französischen Staatsbudgets

Nachdem Kammer und Senat im ganzen sechsmal die einzelnen kritischen Fragen des Budgets für 1925 erörtert hatten, ist Montag früh 6 Uhr die letzte zur Erörterung stehende Frage durch einen Ausgleich geregelt worden. Um 6 Uhr 15 Minuten haben Kammer und Senat das Budget angenommen. Darauf wurde das Parlament durch ein von der Regierung erlassenes Dekret geschlossen. Die Sozialisten haben, wie bereits gemeldet, gegen das Budget gestimmt.

25 Proz. Hypothekenaufwertung

Deutscher Reichstag

Berlin, den 11. Juli.
Das Haus tritt in die Beratung des Paragraphen 3 des Hypothekenaufwertungsgesetzes ein, der die Errechnung des Goldmarkbetrages regelt.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Abg. Dr. Behr (Döf.) behauptet, die Verrechnung des Goldmarkbetrages nach dem Dollarkurs des Erwerbstages sei untragbar. Er vertritt seinen Antrag, der die Ermittlung des Goldmarkbetrages nach der inneren Kaufkraft der Mark auf dem Tage der Entschädigung des Anspruches vorzunehmen soll.

Recht geltenden Vorschriften (also auch mit 25 Prozent) aufgewertet werden sollen.

Paragraph 10 läßt eine Abweichung nach oben und unten von diesem Normalfuß für Forderungen aus einem Gesellschaftsvertrag, Erbauseinandersetzung, Erbüberlassungsvertrag, Erbauseinandersetzung und aus Beziehungen zwischen unterhaltberechtigten oder verpflichteten Personen. Ferner sind Abweichungen vom Normalfuß bei Forderungen aus wiederkehrenden Leistungen und Kaufverträgen zugelassen, die nach dem 31. Dezember 1908 begründet worden sind. Ansprüche aus Kaufverträgen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1912 dürften nicht über 75 Prozent, solche aus der Zeit vor dem 1. Januar 1922 nicht über 100 Prozent aufgewertet werden.

Abg. Dr. Behr (Döf.) will in einem Antrage den Paragraphen 10 streichen und die dort erwähnten Einzelpositionen in einer allgemein gehaltenen Gesetzesfassung unterbringen. Abg. Dr. Cuesell (Döf.) vermißt den Ausdruck „Treu und Glauben“ im Gesetz. Das Kabinett Luther wage es nicht, die Worte „Treu und Glauben“ in den Mund zu nehmen. Der Redner begründet einen Antrag, der aus den vorerwähnten Ausnahmen Einzelpositionen streichen will die „Beziehungen zwischen unterhaltberechtigten und verpflichteten Personen“.

Abg. Dr. Behr (Döf.) schließt sich mit dem Antrage der Sozialdemokraten an. Auch Dr. Behr will dieselbe Gesetzesfassung streichen.

Paragraph 15 betrifft die Rückwirkung und bestimmt hauptsächlich, daß eine Aufwertung stattfindet, auch wenn der Gläubiger sich seine Rechte nicht vorbehalten hat, sondern der Gläubiger eine Leistung in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis 14. Februar 1924 angenommen.

Abg. Dr. Behr (Döf.) und die Sozialdemokraten beantragen, den Rückwirkungstermin auf den 1. Juli 1921 zurückzuverlegen. Abg. Freilerr v. Nischkowsky-Hannover (Dem.) schließt sich dem sozialdemokratischen Antrag an. Die Abstimmung über die Paragraphen 9 bis 15 und die dazu vorliegenden Anträge werden auf Montag nachmittag vertagt.

Um 7½ Uhr vertagt sich das Haus auf Montag 1 Uhr: Vorberatung der Beratung der Aufwertungsgeetze.

Der Spruch des Reichstages hat in zahlreichen Sitzungen die Beratungen über den Etat 1925 beendet. Hierbei wurde in enger Fühlungnahme mit dem Reichsbankkommissar und dem Reichsfinanzminister von dem Spruchauschuß auch wertvolle organisatorische Vereinfachungsarbeiten geleistet, die zu wesentlichen Einsparungen bei der Verwaltungsausgaben geführt hat. Bei der finanziellen Notlage unseres Vaterlandes ist es dringend erwünscht, daß die einzelnen Parlamente der Länder auf die einzelnen Abgeordneten von jeder Partei in ihrem Lande ebenfalls einen Ausschuß für organisatorische Vereinfachungen bilden, der sich die im Reich gemachten Erfahrungen zunutze macht.

Die Notwendigkeit der Rentenerhöhung Im sozialistischen Ausschuß des Reichstages wurde ein Antrag der Sozialdemokraten beraten, der eine Rentenerhöhung in der Invalidenversicherung vorschlägt. Der Antrag verlangte eine Erhöhung des Grundbetrages von 16 auf 26 Mark und der Rinderzulage von 3 auf 7,50 Mark. Bei der Beratung wurde darauf hingewiesen, daß dieser Antrag etwa 500 Millionen Reichsmark ausmachen würde; das sei untragbar, die Regierung sei aber bereit, die Rinderzulage auf dem in dem Antrag geforderten Satz und die Steigerungssätze zu erhöhen und vielleicht auch eine mögliche Erhöhung des Grundbetrages vorzunehmen.

Alle im Ausschuß vertretenen Parteien erkannten namentlich auch im Hinblick auf die kommenden Jahre und die Steuerbelastung die Notwendigkeit einer Rentenerhöhung an. Es wurde dann ein Unter Ausschuß eingesetzt, der auch unter Benutzung des sozialdemokratischen Antrages dem sozialpolitischen Ausschuß Vorschläge dieser Richtung unterbreiten soll.

Die beiden sozialdemokratischen Änderungsanträge werden in namentlicher Abstimmung mit 216 gegen 141 und mit 216 gegen 146 Stimmen abgelehnt.

In weiterer namentlicher Abstimmung wird die Rinderzulage in der Fassung der Regierungsparteien mit 206 gegen 148 Stimmen angenommen.

Paragraph 9 der Vorlage bestimmt, daß die durch Hypothek gesicherten persönlichen Forderungen nach Rückgabe der für das dingliche

Ein Saar-Wirtschaftsabkommen

Die Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen Staatssekretär Trendelenburg und Minister Chaumont und zwischen den beiderseitigen Delegationen über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen stattgefunden haben, haben noch zu einem Teilergebnis geführt. Bekanntlich wurden in den letzten Monaten neben den allgemeinen Verhandlungen besonders über die Regelung gewisser besonders dringlicher Wirtschaftsverträge des Saargebietes verhandelt. Diese Verhandlungen sind nach schwierigen Verhandlungen der letzten Tage und Nächte Sonnabend zum Abschluß gelangt; der Text eines Abkommens ist im Auftrag der beiden Delegationen von Geheimrat v. Friedberg und Ministerialdirektor Serruss bereits paraphiert worden und wird im Laufe des Tages von Staatssekretär v. Hoech und Staatssekretär Trendelenburg und den Ministern Briand und Chaumont in deutscher und französischer Sprache unterzeichnet.

Da das französische Parlament bereits in der Nacht zum Sonntag seine Sommerferien beginnen will, werden sich Kammer und Senat noch heute mit dem Abkommen befassen, und es besteht also die Hoffnung, die Zustimmung des französischen Parlaments noch vor seinem Auseinandergehen zu erlangen. Staatssekretär Trendelenburg reist heute mit der deutschen Delegation nach Berlin ab. Das Abkommen wird also dann unverzüglich dem Reichsrat und dem Reichstag vorgelegt werden, so daß es auch in Deutschland noch vor den Parlamentsferien genehmigt werden kann.

Schikane der Besatzungsbehörde

Am letzten Sonntag sollen aus Anlaß einer von der Rheinlandkommission zugelassenen Gründungsfeier des Sängerkreis Duppheim einige unbedeutende Vorkommnisse sich ereignet haben, die von französischer Seite als Insubordination angesehen wurden. Infolgedessen sind jetzt alle Festlichkeiten, die in Stadt und Kreis Duppheim geplant waren, darunter auch die Siebenhundertjahrfeier der Stadt Duppheim, verboten worden. Ferner hat die Besatzungsbehörde Duppheim Befehl erhalten, sogar die Forderungen von sämtlichen Häusern zu entfernen, wodurch es der Bevölkerung unmöglich gemacht werden soll, zu flaggen.

Ein Schritt der Sowjetregierung in Berlin

(Eigener Informationsdienst.) Die aus Kreisen der sowjetrussischen Botschaft in Berlin mitgeteilte Nachricht, daß die sowjetrussische Regierung in Verantwortung der Schritte der Reichsregierung gegen das Moskauer Todesurteil in Berlin die Forderung aufrechter lassen, daß das gegen den russischen Staatsbürger Stoblewski ausgesprochene Todesurteil rückgängig gemacht wird. Diese russische Aktion war in Deutschland längst erwartet worden, da man von vornherein die Vermutung gehegt hat, daß der Moskauer Studentenprozeß lediglich als Repressalie gegen die Beurteilung Stoblewskis inszeniert wurde.

Freispruch im Trianonprozeß

In dem umfangreichen Betrugsprozeß gegen Geh. Regierungsrat Glas, Regierungsrat Treitschke und einige andere Angeklagte, der seit Wochen das Große Schöffengericht Berlin-Mitte beschäftigt hat, wurde am Sonnabendmittag das Urteil gesprochen. Im Gegenatz zu den Anträgen des Oberstaatsanwalts, der durchweg Gefängnisstrafe beantragt hatte, kam das Gericht zur Freisprechung sämtlicher Beschuldigten. Allerdings erklärte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Jasper, daß die angeklagten höheren Beamten sehr fahrlässig bei der Vergabung von Krediten der Wohnstätten-Gesellschaft an den Trianon-Baum gehandelt hätten, aber eine strafbare Verschuldung liege nicht vor, sondern nur ein disziplinarisches Vergehen.

Heftige Kämpfe um Taza

Paris, 11. Juli. Die militärische Situation in Maroff wird weiterhin als ernst bezeichnet. Es ist sehr charakteristisch, daß es um Taza, also nicht vor der Stadt Taza, fortwährend heftige Kämpfe stattfinden, die Entscheidung darüber bringen müssen, ob die Stadt in französische Hände bleiben könne oder in die Hände der Araber fallen wird. Große Verunsicherung herrscht weiter wegen der Haltung des Moussa-Stammes und in der Gegend von Taza des Toul-Stammes. Eine unmittelbare Gefahr soll für Taza nicht bestehen, und die Franzosen behaupten sogar, daß sie den in den letzten Tagen verlorenen Boden wieder zurückgewonnen hätten; aber daß Abd-el-Krim auf seine Offensive verzichtet hätte, wird hier nicht angenommen. Vielmehr glaubt man, daß er Taza vielleicht noch heute mit verstärkten Kräften angreifen wird, um sich in den Besitz der Straße von Taza nach Taza zu setzen.

30 000 Mann Ruhrtruppen nach Maroff

Wie aus Paris berichtet wird, halten sich zur Zeit in Maroff etwa 100 000 Mann reguläre Truppen auf. Man ist der Ansicht, daß diese Streitkräfte ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind, so daß neue 30 000 Mann angefordert wurden, die man aus den Truppen des Ruhrgebietes zusammenlegen will.

Rußlands Kreditnot

Der diplomatische Berichterstatter der „Weltminister Gazette“ schreibt, daß die Aufträge für britische Anleihen in Höhe von 15 Millionen Pfund, die Rußland aus Moskau nach London mitgebracht habe, nur unter der Bedingung erteilt werden sollen, daß ein Kredit von 6, 12 und 18 Monaten von den Verkaufern in England gewährt wird.

Wetterschwäche

Zunächst noch stark demütigt, kühltes, brüchig zu verregneten Niederlagen neigendes Wetter, schwache bis mäßige nördliche Winde. Hebrige Nebel, später Aufhellung und mäßiger. Schwache Luftbewegung.

Aus dem Reiche und aus den Weiten

Berlin.

Erordnung einer Prostituierten. Am Sonntag früh wurde im Berliner Westen im Baprischen Viertel die 31-jährige Prostituierte Berta Dupuis in ihrem Zimmer tot aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Lustmord handelt. Nach dem Urteil des Gerichtsarztes ist der Tod durch Erürgen eingetreten.

Berlin.

Selbstmord vor der Hinrichtung. Der Hausmeister Liebmann, der wegen Ermordung eines zehnjährigen Mädchens zum Tode verurteilt worden war und hingerichtet werden sollte, hat kurz vor Vollstreckung des Urteils Selbstmord verübt, indem er im Treppenhaus in das Erdgeschloß hinabsprang.

Karlruhe.

Schwarze Vögel. Nach der Mitteilung des badischen Ministeriums des Innern sind die schwarzen Vögel von Rehl nach Karlsruhe eingeschleppt worden. Auch für Karlsruhe soll Einschleppungsgefahr bestehen.

Koburg.

Brand im Bahnhofgebäude. Im Südflügel des Bahnhofneubaus brach am Sonntag nacht ein Brand aus, wodurch die oberen Räume und das Dachgeschoss zerstört wurden.

Kaschau.

Eine ganze Familie von Tollwut befallen. Vor einigen Wochen wurde in der Gemeinde Heteny bei Kaschau der Sohn des Kaufmanns Ludwig Groß von einem tollen Hun-

de gebissen. Nunmehr kam bei dem Vorfalle selbst die Wutkrankheit zum Ausbruch. Er überfiel seine im Wochenbett liegende Mutter und biß diese sowie den Säugling in Arm und Gesicht. Alle drei wurden in das Pasteurische Institut nach Prag überführt.

Innsbruck.

Ein aufsehenerregender Mord in Tirol. Zwischen Gellam und Pertisau am Achensee wurde die Leiche eines jungen Mannes aus dem Wasser gezogen, der an Händen und Füßen mit Draht gefesselt war. Die Untersuchungen an der Leiche ergaben keine Spuren von Verletzungen, man muß daher annehmen, der Unglückliche sei in lebendem Zustande in den See geworfen worden. Der Verwesungsprozeß ist schon ziemlich weit vorgeschritten, die Tat liegt also wahrscheinlich schon einen Monat lang zurück. Verhaftungspapiere hatte der junge Mann nicht bei sich, wohl aber fand man in den Taschen Aufzeichnungen in slavischer Sprache. Innerhalb weniger Wochen ist dies die dritte Leiche, die mit Spuren von Gewaltanwendung durch zweite Hand aufgefunden worden ist.

Rom.

Folgeschwerer Brand in einer pyrotechnischen Fabrik. In einer Ortschaft bei Neapel ist aus bisher unbekanntem Grund eine Fabrik von pyrotechnischen Artikeln in die Luft geflogen, wobei der Inhaber der Fabrik selbst und drei Mitglieder seiner Familie ums Leben kamen. Drei andere Personen haben schwere Verletzungen und Brandwunden erlitten.

Dresden

h. Hochbauprojekte Dresdens. Dieser Tage gab Stadtbaurat Wolf in einer Pressebesprechung umfassende sachmännliche Aufklärungen über hochbaunamhafte Bauprojekte der Stadt Dresden. Wir haben hierüber auszugsweise schon einiges gebracht. Des weiteren handelt es sich um den bereits in der Ausführung befindlichen Erweiterungsbau für das Mühlbad. Das Gebäude, ein Kellergebäude und 5 Stockwerke, kommt nördlich vom jetzigen Mühlbad zur Errichtung. Es wird enthalten eine für 70 Badegäste eingerichtete ruffisch-irisch-römische Schwimmbadanlage, eine Kurbadanlage mit einem gemeinsamen Wasserbehandlungsapparat alle Arten von Bädern, Kurbädern, elektr. Wasserbädern, Bier-Jellibädern, Kasten-Dampf-, Heißluftbädern und elektr. Ritzbädern, ferner Inhalatorium, sowie Räume für Dampfbad- und Kurbadbesucher. Für beide Abteilungen ist ein Kabinenraum vorgesehen. Außerdem ein besonderer Raum, in dem Erfrischungen genommen werden können. Im 2. und 3. Obergeschoss sind Kur- und Bäderbäder in Einzelzellen untergebracht, während auf dem Dach des Erweiterungsbau eine Sonnenbadanlage vorgesehen ist. Ein Sonnenschuttbau wird errichtet, ein Turm mit Geräten, sowie auch ein Vordach. Im 4. Geschoss werden sich Dienstwohnungen und technische Anlagen (Stalwasserbehälter usw.) befinden. Die für dieses Projekt benötigte Bausumme beträgt 1.700.000 Mark. — Bei der Zell- und Pflegeanstalt macht sich seit langem eine Erweiterung der Küchenanlage und der Verpflegung notwendig, was vorgesehen ist. Ein Verpflegungsgebäude mit 14 Verpflegungsräumen und eigener Kälteerzeugungsanlage wird angelegt. Die dazu gehörigen Nebenräume (Lager usw.) werden neu geschaffen. Die Kosten belaufen sich hier auf 300.000 Mark. — Der geplante Erweiterungsbau für das **Obdachloshaus** in Fischen (Schiff 28 neue Zweizimmerwohnungen. Hierfür sind 275.257 Mark benötigt. — **Rinderbewahranstalt, Krippen und Rinderheim.** In der Hauptstraße entsteht ein Rinderheim, der im Erdgeschoss Räume für die alte Rinderbewahranstalt und im 1. Obergeschoss eine Rindkrippe aufzuweisen wird. Krippe und Rinderheim an der Hauptstraße werden durch Ausbau des Dachbodens wesentlich vergrößert. Hier sind 35.500 Mark Baukosten notwendig. — Weiterhin entsteht zwischen Tübener, Penzliner und Gohliser Straße eine Zuchtstation für die Pflege der Zell- und Pflegeanstalt. Es sind zunächst 80 Wohnungen in drei zum Teil viergeschossigen Baukörpern vorgesehen. Die Aufteilung der Baukosten ist so erfolgt, daß für die Mehrzahl der Wohnungen eigene Hausgärten vorgesehen sind, außerdem für sämtliche Bewohner des ganzen Block eine Waschküche und ein Rinderstallplatz. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 1.067.000 Mark. — Gestalt in weiter eine **Schwimmhalle** als Erweiterung der **Regenwasserleitung**. An der Hauptstraße im Zuge der bisherigen Regelleitung, die nunmehr erweitert werden soll, soll eine 100 Meter lange und 22 Meter breite Schwimmhalle entstehen, die auf der niedrigeren Stelle 1,20 Meter, an der tieferen Stelle 4,20 Meter, mit beiderseitig anschließenden Zuschauertribünen für insgesamt 700 Zuschauer. In einer niedrigen Gebäudegruppe sind Kassenräume, Umkleidekabinen für weibliche Besucher, Wassercabinen, Personalräume, eine Unfallstation sowie Aborträume. Ueber den geräumig angelegten Brunnenraum ist ein besonders Vorwärmanneben vorgesehen. Die Heizung des Beckens erfolgt von der südlichen Wasserleitung aus. Die Kosten betragen 320.000 Mark. — **Erweiterungsbauten an höheren Schulen:** In der Kreuzstraße findet eine Aufstockung der Turnhalle mit zwei Geschossen statt. Es werden Räume für Gymnastikunterricht, die Bibliothek, den Zeichenunterricht, Werkunterricht, physikalische Übungen, sowie eine Plattform für meteorologische und astronomische Beobachtungen gewonnen. Aufstockungen an ähnlichen Zwecken finden statt in der Oberrealschule Johannisplatz, in der Oberrealschule Zerkowstraße und in der Mittelschule Dübener Wälderschule. — **Umbau des Gewandhauses:** Die Dresdner Stadtbank soll im ehemaligen Gewandhaus nach dessen Umbau untergebracht werden. Die Bedenken wegen der Nähe des Rathauses sind durch schickliche Zirkulationen vermieden. Der Umbau kostet einschließlich Einrichtung 580.000 Mark. — **Das Planetarium** soll auf dem Gelände der Ausstellungenpalast und Botanischen Garten errichtet werden. Es zeigt in seinem Hauptbaukörper eine Kuppel auf zylindrischem Unterbau. Der Zugang erfolgt durch eine Vorhalle, sowohl von der Tübenerstraße, als auch vom Ausstellungsgebäude aus zugänglich. Kassenraum sowie Kleiderablagen sind für die Besucher, ein Expositionsraum für Kinematographie sowie eine Dienstwohnung bilden die weiteren Bestandteile der Gesamtanlage, für welche eine Grundfläche von 10.000 qm vorgesehen ist. Der große Kuppelraum wird etwa 600 Zuschauerplätze aufnehmen und Klappstühle erhalten. Die Baukosten belaufen sich auf insgesamt 410.000 Mark. — **Neue Vorrichtungen für Kraftwagenhallen.** Die steigende Entwicklung des Kraftfahrwesens hat einen derartigen Umfang angenommen, daß die jetzigen bestehenden Vorrichtungen für den Bau und die Einrichtung von Kraftwagenhallen und ihre Betriebsordnung den neuen Anforderungen nicht mehr Rechnung tragen. Auf der einen Seite ist es dringend notwendig, neue Garagen zu bauen, auf der anderen Seite müssen die umliegenden Anwohner derartigen Hallen vor Unannehmlichkeiten geschützt werden. Wie wir vom Städt. Verkehrsamt erfahren, hat nunmehr Dresden als erste deutsche Großstadt neue Vorrichtungen für den Kraftwagenhallenbau erlassen, wobei man unterscheiden hat zwischen Kleinhallen bis zu 4. Mittelhallen bis zu 20 und Großhallen über 20 Wagen. Während Kleinhallen und Mittelhallen auch im Innern der Stadt angelegt sind, sollen sie nicht ausschließlich Wohngebiete betreffen, sind die Großhallen in der Regel nur auf Gelände mit gewerblichen Anlagen angelegt. Für Hausbesitzer können Kleinhallen im Kellergeschoss nur dann gebaut werden, wenn sie von anderen Räumen durch massive Wände abgegrenzt sind und Abflüsse erhalten. Groß-

hallen, die nicht in unbeschränkten Gewerbegebieten liegen, sollen in der Regel so angelegt sein, daß sich das Fahrzeug nach Verlassen der öffentlichen Verkehrsfläche nur in geschlossenen Räumen bewegt. Mittel- und Großhallen dürfen an schmalen und verkehrsreichen Straßen nicht errichtet werden. Es ist dafür Sorge zu treffen, daß der Verkehr der Kraftwagenhallen die Nachbarschaft nicht belästigt. So sieht die neue Betriebsordnung ferner vor, daß das Ausfahren (Ausprobieren) der Motore nur in besonderen Rauch- und Schallkammern stattfinden. Auch Reparaturen dürfen in den Kraftwagenhallen nur mit Ausnahme kleinerer vorgenommen werden. Hierbei darf in den Kraftwagenhallen nicht gelagert sein, nur das Annehmen der gefüllten Wagenlaternen ist gestattet. Man hofft mit den neuen Vorrichtungen zu erreichen: Kraftwagenhallen sind der Bewohner nach Rechnung tragen zu können.

h. Umgeleitete Nachtwagen der Straßenbahn. Wegen Gleisbauarbeiten in der Ammonstraße verkehren die Nachtwagen der Linien 8 und 10 in der Nacht von Montag, den 13., zu Dienstag, den 14. d. M., von 1 Uhr ab in beiden Richtungen nicht durch die Ammonstraße, sondern über Postplatz, Große Plauenische Straße, Hohe Brücke, Bismarckstraße. — In derselben Nacht werden die Nachtwagen der Linie 1 von 1 Uhr ab durch Terrassen-, Felsenberg-, Ringstraße geführt.

h. Festgenommene Betrügerin. Eine hier festgenommene 25-jährige Frau hat zahlreiche Geschäftsleute dadurch geschädigt, daß sie größere Mengen Fleisch, Backwaren, Blumen usw. zur Lieferung an eine vorgelassene Adresse bestellte, bei der Bestellung aber bereits einen kleineren Posten ohne Bezahlung mitnahm. Geschädigte, die Anzeige noch nicht erstattet haben, wollen dies ungesucht bei der Kriminalpolizei, Zimmer 88, nachholen.

h. Raubschlüssel-Diebstahl. Am 11. 7. haben Raubschlüssel-Diebe in der Abendstunden in einer hiesigen Pension einen Kartonschließenschlüssel, gez. „A. M.“, gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalabteilung erbeten.

h. Mordmord. Unter dem Namen L. Wenner oder Berner ist in verschiedenen Orten der Kaufmann Viktor Gläd, geboren am 20. 10. 89 in Lundenburg, aufgetreten. Er täuscht den reichen Amerikaner vor und erlangt als solcher mit erschwindelten Empfehlungen, besonders von Goldarbeitern, wertvolle Kassenkollektionen. Als Sicherheit gibt er wertlose Scherz in Zahlung. In seiner Begleitung befindet sich eine Frauensperson. Vor dem Betrüger wird gewarnt.

h. Ehrenmalweise in D. Trahan. Am Sonntag vormittag wurde auf dem ehemaligen Dorffriedhof, jetzt Altfriedhof genannt, das von sämtlichen Ortsvereinen geschaffene Ehrenmal für die Gefallenen geweiht. Der gewählte Platz ist für diesen hehren Zweck trefflich geeignet. Ein Festgottesdienst, wobei Pfarrer Fischer eine Ansprache hielt, eröffnete die Gedenkfeier. Die Festrede hielt Generalmajor a. D. von Seydlitz-Verkerberg. Das Denkmal, das aus Postfach Sandstein gearbeitet ist, steht auf einem Sockel einen im Scherzgebräde den Löwen vor und soll somit an die Völkerverehrung und den Ewigen Ruhm der Gefallenen erinnern. Die Vorderfront zeigt die Aufschrift: „Unseren Helden von 1914-1918.“ Die übrigen drei Seiten tragen die Namen der Helden.

h. Wohnungsplanänderung. Für die Dübenerstraße zwischen Großenhainer und Döbener Straße haben die Stadtverordneten neue Grundlinien festgelegt, die vom Ministerium des Innern genehmigt worden sind.

h. Verleumdung. Sonntag vormittag gegen 10 Uhr brannte im Schächhof, vermutlich durch Selbstentzündung, ein mit Verleumdung gefüllter Kohlenbunker. Der Brand konnte mit einem Rohr gelöscht werden.

h. Gasvergiftung. Sonntag mittag zog sich eine auf der Riechstraße wohnhafte Verkäuferin durch Unachtsamkeit eine Gasvergiftung zu. Nach 10 Minuten langem erfolglosen Inhalieren konnte sie in ihrer Wohnung verbleiben.

apd. Erhebung der Stellenliste der Angehörigen. Der Dienstliche Arbeitsnachweis Dresden und Umgegend veröffentlicht in vorliegender Nummer eine diesbezügliche amtliche Bekanntmachung, deren Beachtung wir empfehlen.

h. Amts- und Ordinalbuch des Pfarrers Fischer. Am 15. Juli vollenden sich 25 Jahre, daß Pfarrer Fischer an der Dreifaltigkeitskirche ins geistliche Amt trat, nachdem er vorher in Plauen Gymnasiallehrer gewesen war.

h. Mühlbad. Infolge der Ausperrung der Bauhandwerker müssen die ab heute Montag vorgesehenen Vorbereitungsarbeiten in den Schwimmhallen des Mühlbades unterbleiben. Die Schwimmhallen bleiben deshalb bis auf weiteres wie bisher geöffnet.

h. Sächsische Landesbibliothek. Um auch den Bewohnern der sächsischen Städte eine bequeme Möglichkeit zur Benutzung der in der Neustadt gelegenen Landesbibliothek zu schaffen, ist in der Akademischen Buchhandlung A. Dresse, Bismarckplatz 14, eine Vermittlungsstelle eingerichtet, wo sowohl Bestellungen auf Bücher abgegeben, als die Bücher selbst in Empfang genommen und wieder zurückgeliefert werden können. Mehrkosten entstehen dabei nicht. — Andere Vermittlungsstellen sind in der Stadtbibliothek (Neues Rathaus) und in der Buchhandlung Roscher (Blasewitz, Striesener Straße, am Schillerplatz).

h. Vogelwiesenende. Das Schießen der Priv. Vögelwiesengesellschaft erlosch am Sonntag nachmittag sein Ende. Die Würde des Schützenkönigs erlangte in der 6. Stunde durch den Schuß des Herzoglichen Fremdenbesitzer Rudolf Radisch. Der neue Schützenkönig wurde dem Kam-

merherrn v. Bonidau vorgestellt, der ihn im Namen des ehemaligen königlichen Hausbeglückwünschte. Hierauf folgte die Begrüßung und Beglückwünschung durch den Vorsteher, Direktor Schwenke. Eine weitere Ansprache richtete der Vorsitzende an den Schützen des letzten Spases vor dem Rönigschloß, Stadtrat a. D. Emil Kihlhelm, und überreichte ihm die auf diesen Span gestiftete goldene Rühmel-Medaille. Im Anschluß hieran wurden die anderen 33 goldenen und silbernen Medallien und die 36 Geldprämien überreicht, die auf Prämienlisten beruhen. Am Sonntag fand das Vogelwiesengebiet bei nochmals außerordentlich starkem Besuch sein Ende. Regen und Regen beschloß die Woche. Die Woche über aber genossen die Tieranten und die Vogelwiesensucher die Gunst des Wetters und wußten sie auch zu benutzen. Die diesjährige Vogelwiese war größer als die früheren und auch der Besuch dürfte diesmal stärker als sonst gewesen sein. Der Versuch, die Vogelwiese durch angelegte und ähnliche Veranstaltungen zu veredeln, dürfte auf fruchtbaren Boden gefallen sein.

Dresden-West

Wilsdruffer Vorstad. Das Bauprojekt für den öffentlichen Arbeitsnachweis in der Waternistrasse erfordert 1.480.000 Mark Baukosten. Nach den Planungen befinden sich im Erdgeschoss des Vordergebäudes die Aufnahmestellen und die Erwerbslosenliste mit getrennten Zugängen für die Geschlechter, im ersten Obergeschoss die Vermittlungen der qualifizierten Berufe, eine Wohlfahrts-polizeiwaage, im zweiten Obergeschoss die Berufsberatung, im dritten Obergeschoss die Verwaltung, ein Sitzungssaal und Dienstwohnungen und im vierten Obergeschoss Räume für Verwaltung usw. Im Erdgeschoss hohen Hintergebäude, welches als Ringbau ausgebildet ist, ist die Vermittlung für Berufe mit hohem Angebot. Die Führung der Arbeitsuchenden erfolgt wangsständig durch Barischa, Vermittlung und Unterhaltungsabteilung.

Dr. Nollmanns Erweiterungsbau für das Bürgerheim. Der bereits im vorigen Jahre hemittigte, an der Kärntnerstraße gelegene Erweiterungsbau für das Bürgerheim, der im Rohbau nahezu vollendet ist, wird insgesamt 101 Zweizimmerwohnungen für vier Personen in vier Stockwerken enthalten; außerdem ist in jedem Geschoss ein Saalraum mit Spielzimmer, ein Badzimmer, sowie eine Barmerküche vorgesehen. Der jetzt bewilligte zweite an der Neubürgerstraße liegende Erweiterungsbau stellt insgesamt 70 Zweizimmerwohnungen für vier Personen vor, sowie entsprechende Nebenräume in ähnlicher Gestaltung wie der vorerwähnte erste Erweiterungsbau. Die Baukosten betragen 3.192.000 Mark.

Dresden-Plauen. Tiefbauamtliche Niederschlagsmessung. Das städtische Tiefbauamt hat auf dem Grundstück der Wilsdruffer und Postmühlenerstraße Quartier bezogen.

Dresden-Plauen. Rabelung. In der Wilsdruffer Straße ist man seit längerer Zeit mit der Beginn eines zweiten Starkstromkabels beschäftigt. Die Arbeiten nehmen in der Kärntnerstraße ihren Anfang und sind gegenwärtig bis zur Wilsdruffer Straße gelangt.

Johannstadt. Durch unvorsichtiges Fahren stieß heute früh gegen 8 Uhr der Reihiger Straße wohnhafte Maler Gustav Engler auf seinem Fahrrad mit der Straßenbahn zusammen. Er erlitt Kopf- und Rückenverletzungen und wurde ins Carolabauhaus gebracht.

Dr. Striesens. Straßenbahnunfall. Heute früh gegen 7 Uhr verfuhr die 16 jährige Gertrud Schade, wohnhaft Ripsdorfer Straße, von der fahrenden Straßenbahn abzuspringen. Sie stürzte und zog sich starke Handverletzungen zu, so daß sie mit dem Krankenwagen nach dem Krankenhaus Johannstadt gebracht werden mußte.

Dr. Striesens. Selbstmordversuch. Auf der Carolinstraße verfuhr am Sonntag mittag ein 70-jähriges Fräulein, durch Einatmen von giftigem Selbstmord zu verfallen. Sie wurde nach eintägiger Wiederbelebungsversuchen ohne Bewußtsein nach der Heil- und Pflegeanstalt gebracht, wo sie wieder zu sich kam.

Dr. Riedbergordis. Goldene Hochzeit. Dem Amerikaner Ehepaar hier wurde anlässlich der goldenen Hochzeit von Seiten des Co.-Luth. Landeskonsistoriums eine Glückwunschkarte, von Seiten der Kirchengemeindevertretung eine wertvolle Bibel überreicht. Viele Gaben sonst zeigten, welcher Verehrung sich das Jubelpaar erfreute.

Dresden-Gordis. Gasrohrleakage. In der Riechdorfer Staatsstraße wird gegenwärtig Gasrohr gelegt. Auch sonst wird an der Verbreiterung der Straße fleißig gearbeitet, besonders in der Nähe des Gasthofes Wölfnitz.

Wap. Gompig. Gefährter Dieb. Am 7. Juli beobachteten Nachbarn, wie am hellen lichten Tage ein junger Mensch in die Partierwohnung der Witwe W. in der auf Gärtnereiarbeit war, einstieg. Man holte schnell die Wohnungsinhaberin herbei und ertliche Männer, die das Haus umstellten. Der Dieb, der kein Entrinnen sah, stellte sich und gab das gestohlene Gut mit den Worten zurück: „Da habt Ihr alles wieder, laßt mich gehen.“ Aber so billig kam er nicht weg. Er bekam einen gehörigen Denkartel und wurde gefesselt abgeführt. Es handelt sich um einen Fürstentumsladung S. aus Wilsdruff, das verlorene Kind ad. barer Eltern.

Entscheidung. Der Frauenverein der Johannisparochie besuchte am 8. Juli das hiesige Kinderheim, das dem Dresdner Verein der Kinderfreunde gehört, und nahm mit regem Interesse Einblick in alle Räume und Einrichtungen des Heims. Besonders heftig fanden die Reuerungen der letzten Zeit: elektrische Wasserleitung, Warmwasser- und Abwasserleitung, sowie das aus technischem Standpunkt hergerichtete Adolfs-Paderstein-Zimmer. Dr. Striesens. Bauunfall. Infolge teilweisen Zusammenbruchs eines Bauwerkstückes kamen einige Bauhandwerker zu Schaden. Wie man hört, sind dieselben durch den Sturz noch halbwegs glimpflich davongekommen.

Dr. Striesens. Beim Passieren der Riechdorfer Straße fällt ein im städtischen Betrieb befindliche Sanatoriumsleiter recht unangenehm auf. Abgelassen davon, daß durch die Heisanlage die Begehung des einseitigen Fußweges stellenweise unterbrochen ist, gewährt die ganze Anlage mit ihrer majestätisch betriebenen Sandhebel- und Verladeeinrichtung einen alles anderen als schönen Anblick. Nach beendeter Ausnutzung des Landes wird dort wieder eine Stelle zum Ablagern von allerlei Unrat und Gerümpel und nicht zur Zierde der Gegend errichten.

Costebau. Unfälle. Vor einigen Tagen erlitt ein hiesiger Handwerksmeister bei der Rückkehr von einer Geschäftstour auf der hinteren Talstraße durch Ausgleiten des Fahrrades einen nicht unglücklichen Sturz von seinem Rade. Außer verletzten Händen und Verletzungen im Gesicht zog sich derselbe verheerende Verstauchungen und Quälbrüche an. Ein hiesiger älterer Gewerbetreibender zog sich durch einen Sturz von einer Zimmerleiter infolge eines Schwächeanfalls eine bedenkliche Gehirnerkrankung zu; er befindet sich zurzeit erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung.

Dresden-Ost

Dresden-Ost. Der Stadtrat in Dresden beabsichtigt den Einbau einer Rinne aus Kementbeton in die Sohle des Vögelwiesengebietes zwischen Elbe und Hermannsdenkmal. Hierfür sind 878 für Dresden-Ost, und hat am Erlaubnis nach § 21 in Verbindung mit § 155 Abs. 6 des Wasserregulierungs nach dem Entwurf § 25 des Wasserregulierungs wird dieser Entwurf bei der Reichshauptmannschaft einreichen werden kann, mit der Aufforderung bekanntgemacht, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Bauarbeiten binnen zwei Wochen anzubringen.

Tollwitz. Die Städtische Feuerbestattungsanstalt ist nach einem schon längere Zeit bestehenden Bauprojekt durch eine unterirdische Anlage des bestehenden Verdenkelfelds erweitert worden und enthält jetzt 14 Verdenkelfelder. Das Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude an der Wilsdruffer Straße wird die Verwaltung und die Aufstellungsräume für Urnen und Laus! Dienstwohnungen in drei Geschossen enthalten. Die Aufstellung der Leichenkammer ist in sechs Meter Breite zwischen Johannistriedhof und Feuerbestattungsanstalt zur Befestigung von Urnen in Erdtrümmern, Kolambartenwänden, Einzelschuldbänken und Einzelstellen vorgesehen.

Moritzburg. Auto-Verbindung. Die zwischen Dresden-Neustadt und Moritzburg eingeführte Autobusverbindung erfreut sich eines sehr lebhaften Zuspruchs. Der abends 6.30 Uhr nach Dresden verkehrende Wagen ist gewöhnlich so voll, daß gegen 15 Personen die Fahrt stehen unzulässig, einige sogar zurückbleiben müssen. Für ältere Leute ist das Stehfahren natürlich kein Vergnügen. Sehr zu wünschen wäre deshalb die Einführung eines zweiten Wagens zu dieser Zeit.

Blasewitz. 68. Volksschule. Einen Tag vor Beginn der Sommerferien, am 9. Juli, bestanden sich in unserer Schule 68 Kinder, die sich im Sturm die Herzen aller derer eroberten, die ihr Treiben sehen und hören durften. Die Mitglieder der „Kunstlerischen Volksschule Zwickau“. Am Festtage errichteten sie ihre „Zirkelbühne“ und spielten in drei Aufführungen Märchenstücke und mittelalterliche Schwänke von Hans Sachs vor Kindern und Erwachsenen. Die Verbindung zwischen den Künstlern, die nur durch ihr Spiel selbst und durch die farbenprächtige Kleidung wirkten, und den Zuschauern war bereits nach wenigen Minuten hergestellt, so daß die Kinder, denen „Das tapferste Schneckenlein“ abgeben wurde, gar nicht mehr anders konnten; sie mußten selbst mit spielen und riefen gar manche gekreischte Bemerkung zu den Darstellern hinauf. Mit der „Jaubergelche“ wurden wir alle bezaubert. „Der Krämerbrot“, „Der Hühner von Nürnberg“, „Der fahrende Schiller im Paradies!“, Die Mitglieder des Nürnberger Stadttheaters bringend nicht besser! Aber den Vogel haben die jungen Künstler, die eigentlich gar nicht spielen, sondern erleben, mit dem Schwanz „Das Kaiserbräutchen“ abgehoben. Da wollte schier das Lachen als Ausdruck der Freude nicht mehr zurückhalten; Tränen haben die Gäste geweint, nicht nur die Frauen, auch die Männer! Ja, zeitweise wandten sie die Blicke von der Bühne weg, weil sie nicht mehr in der Lage waren, soviel derbe, aber durchaus harmlose Freude und so wahren Humor in sich aufzunehmen. Dabei auch der stürmische Beifall, der den Aufführungen folgte. Was soll man noch zum Ruhme der jungen Künstler und der einen Künstlerin sagen? Kommt bald einmal wieder und Ihr werden ein volles Haus finden! Fr.

Wasserstand der Elbe.

Wa.	Mo.	Dr.	Me.	L.	S.	D.
12 7.	+ 22	- 40	- 10	+ 38	+ 52	- 6
13 7.	+ 36	- 42	- 22	+ 37	+ 68	- 18

Niemand kann's wissen, daß Sie etwas Gutes anzubieten haben, wenn Sie es nicht sagen. Der beste Sprecher für Sie ist die Anzeige in dieser Zeitung

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Erhebung über Stellenlosigkeit der Angestellten

Stichtag: 16. Juli 1925.

- Die statistische Erhebung erstreckt sich auf alle Angestellten ohne Rücksicht darauf, ob sie einem Verband angehören, beim öffentlichen Arbeitsnachweis gemeldet sind, Unterstützung erhalten oder nicht.
- Alle Angestellten haben einen hierzu bestimmten Vordruck nach ihren Verhältnissen am 16. Juli 1925 auszufüllen.
- Diese Vordrucke sind erhältlich:
 - für die beim öffentlichen Arbeitsnachweis gemeldeten Angestellten: Hauptstraße 5, 2., für die weder beim öffentlichen Arbeitsnachweis noch bei einem Verband gemeldeten Angestellten ebenfalls Hauptstraße 5, 2., für die in den Gemeinden des Arbeitsnachweisbezirktes inoffiziellen Angestellten in den Gemeindeämtern,
 - für die nicht beim öffentlichen Arbeitsnachweis, wohl aber bei einem Verband gemeldeten Angestellten in der Verbandsgeschäftsstelle.
- Die Verbände dürfen Vordrucke nur an die bei ihnen laufenden arbeitslosen Angestellten abgeben, alle übrigen Angestellten werden vom öffentlichen Arbeitsnachweis bearbeitet.
- Die ausgefüllten Vordrucke sind bis spätestens 18. Juli 1925 wieder zurückzugeben und zwar unter Vorlegung der Angestelltenpapiere (Originalzeugnisse, Angestelltenversicherungskarte) nur beim öffentlichen Arbeitsnachweis, Hauptstraße 5, oder in den folgenden Nebenstellen:
 - Nebenstelle Cosselbaude, Talstraße 7a, Fernruf Cosselbaude 140, geöffnet 7-1 Uhr;
 - Nebenstelle Leubus, Rathaus, Fernruf Niederfeld 900, geöffnet 7-1 Uhr;
 - Nebenstelle Radebeul, Rathaus, Fernruf Radebeul 935, geöffnet 8-12 Uhr Dienstag und Donnerstag;
 - Nebenstelle Rößchenbrda, Gartenstraße 14, Fernruf Rößchenbrda 40, geöffnet 8-1 Uhr Montag, Mittwoch, Freitag;
 - Nebenstelle Seileran, Breiter Weg 16, Fernruf Meißner 274, geöffnet 7-11 Uhr Dienstag, Donnerstag, Sonnabend;
 - Nebenstelle Rausa, Gemeindeamt, Fernruf Hermannsdorf 26, geöffnet 2-4 Uhr Montag und Freitag;
 - Nebenstelle Ottenhof, Rathaus, Fernruf Hermannsdorf 83, geöffnet 1/2 2-4 Uhr Mittwoch;
 - Nebenstelle Rannowitz, Hauptstraße 9, Fernruf Dresden 40 607, geöffnet 9-10 Uhr Montag und Mittwoch;
 - Nebenstelle Roritzburg, Gemeindeamt, Fernruf Roritzburg 20, geöffnet 8-9 Uhr Donnerstag;
 - Nebenstelle Reichenberg, Gemeindeamt, Fernruf Radebeul 823, geöffnet 10-12 Uhr Donnerstag.
 Die Gemeinden sind nicht berechtigt, die ausgefüllten Vordrucke entgegenzunehmen, sie haben vielmehr die Angestellten an die nächste Arbeitsnachweisstelle zu verweisen. Soweit die Ausgabe der Vordrucke durch einen Verband erfolgt ist, hat auch die Rückgabe dorthin zu erfolgen.
- Auskünfte über Zweifel erteilt der öffent-

liche Arbeitsnachweis, Hauptstraße 5, 2., Fernruf 25 881 und 25 856.
 6. Zulassung der Vordrucke durch die Post kommt nicht in Frage.
 7. Es wird ganz besonders Wert darauf gelegt, daß sich alle stellenlosen Angestellten an der statistischen Erhebung beteiligen.
Öffentlicher Arbeitsnachweis Dresden u. Umg.

Holzverfeigerung.
 Staatsforstrevier Weißer Hirsch.
 Mittwoch, 22. Juli 1925, vorm. 10 Uhr, Café „Der Hirsch“, Radeberg, Trebbner Straße 59:
 1865 ft. K. Stämme 11/38 cm, 658 ft. K. Stämme 11/49 cm. Abt. 13, 44, 45, 61 (Rohschlag), 9, 11, 12, 13, 61, 68 (Einzelhölzer).
 Forstamt Weißer Hirsch, Forststraße Dresden.

Blauerischer Lager Keller
 Jeden Dienstag:
Garten-Konzert u. Ball
 Walter Pflanz und Frau.

Verwicklungs-Anstalt
Metallschleiferei Polieranstalt
C. W. Gebauer, Dr.-Striesen
 Tilmannstraße 7 : Tel. 32 459
 Vernickeln von Fahrradteilen, Schlüsseln, -Haushaltungsgegenständen, Platten usw.

Korb-Möbel
 sow. Liegestühle, Stubenwagen, Reisekörbe usw. kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Hermann Kühn
 Korb- u. Rohrmöbelwerk, Kötzschenbrda, an der Kirche, Fernruf 162.
 Große Auswahl. - Lieferung frei Haus.
 Bitte um zwanglosen Lagerbesuch.

Waffelbruch
 Einladungs- täglich frisch wieder zu haben
Waffelwerk / Kaiser Straße 92
 S. Bollmann W. Bromsdorf Sidam
 Verkauf 8-6 Uhr. Sonnabends 8-2 Uhr.

Damen - Friseur - Salon Lojowig
 Cäcilienstraße 3, gegenüber der Platte
 Haarpflege - Parfümerien - Toilette-Artikel
 Um geneigten Zuspruch bittet **Liddy Ritter.**



25 Jahre
Korbwaren-Spezialhaus
Rudolf Kämpfe, Dresden-A.
 Struvestraße 3, Tel. 117
 Günstiger Jubiläumsvorteil
 März und Herbstmarkt
 verschiedene Handhölzer
 Ausstellungen, auch
 in Ausnahmefällen

Statt besonderer Anzeige.
 Unser herzenguter, innigstgeliebter, treusorgender Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater,
Bäckmeister Fritz Gerlach
 wurde heute früh nach kurzer, schwerer Krankheit nach einem arbeitsfreudigen Leben von uns gerissen.
 Dresden-Stetzsch, Niederoderwitz, Laucha, Zschachwitz und Zittschewitz, am 10. Juli 1925.
 Im tiefsten Schmerze:
 Anna Gerlach, verw. gew. Schober, geb. Eichler, nebst Kindern und Angehörigen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. Juli 1925, nachmittags 2 Uhr, auf dem inneren Friedhof in Dresden-Briesnitz von der Parentationshalle aus statt.

Kartoffelbloden
 offerieren
Räffner & Michael,
 Hainsberg.

Feldgraue Rosen 4 M.
 Stück
 Kasten, Dresden, Oberberggasse 3.

Auto-Reparatur
 Schnellste und sorgfältigste Ausführung
Gebr. Bindler
 Freital-Döhlen, gegenüber Döhlener Hof.

Vorschriftsmäßige Hundemantelkörbe
 sowie alle Hundesport- und Bedarfsartikel
1. Dresdner Hundartikel-Spezial-Geschäft
 Walpurgisstraße 5, nächst Ferdinandplatz.

Schürzenfabrik sucht Händler (-innen)
 und Wiederverkäufer zum Verkauf von Schürzen aller Art bei großem Verdienst.
 Dresden, Wintergartenstraße 60, 1. Tel. 85 447.

Städtischer Militär-Verein „Prinz Johann Georg“ Leseabend.
 Stellen zum Begräbnis des Kameraden **Gerlach** Mittwoch, den 15. Juli, mittags 1 Uhr in Krüglers Gasthaus, Stetzsch.

Arthur Haase, Dresden, an der Kreuzstraße 2
Hemden- und Hemdenknopfmacherei, Hemdenklinik,
 Oberhemden nach Maß, auch von mitgebr. Stoffen

Rundfunk
 und Zubehör aller Art, nur erstklassige Erzeugnisse
zu niedrigen Preisen
 Fritz-Kristall-Verleihen für den Dresdner Rundfunkbesitzer.
 Ferner größte Auswahl in elektrischen Beleuchtungsgeräten, sowie elektrischen Kochtöpfen, Platten und anderen mehr empfiehlt
Mag Päh, Cosselbaude Dresden
 Installationsgeschäft und Kaufhäuser.
 Fernsprecher 68 Amt Cosselbaude.

Oswald Haupt
 Dekorationsmaler
 Schillerpl. 10 **Blaschwitz** Berggartenstr. 3
Neumalen von Wohnräumen
Anstriche v. Türen, Fenstern etc.
Hausanstrich in mod. Farben
 Fernsprecher (31313)

Glashütter Uhren **Robert Pleissner**
 von A. Lange und Söhne **Kosmopolit 2, E. 74, Schillerstr.**

Bendelforscher und Homöopath
Aurig sen., Dresden-Blasewitz, Hainstr. 14
 behandelt langjährige Stoffwechselfeiden, Gicht, Rheuma, Neuralgie, Arterienverkalkung, Tuberkulose, Leber-, Nieren-, Gallen-, Blasenleiden usw. Fernbehandlung möglich. **Sprechstunden:** Juni bis September nur Dienstag bis Freitag 9-3 Uhr. Straßenbahnlinie 1, gegenüber d. Post. Fernsprecher 31 714.

Kammerjäger-Betrieb
 Vertilgung von Wanzen, Rissen, Schwaben, Ameisen, Ratten, Mäuse, überh. alle Arten Ungeziefer. Übernahme ganzer Grundstücke. Billig. Preisberechnung -!- Saub. Ausführung.
HUGO DRECHSEL, Droglitz, Wlpl. der Dresdner Kammerjäger-Lesung. Fern. all der Silbernen Wärfel. 20 Jahre im Beruf.
Dresden-A., Stephanienstr. 82. Tel. 35309.

Briefmarken-Ankauf und -Verkauf
 jederseits zu den günstigsten Bedingungen
 Größere Auswahl
Briefmarken-Vertrieb, Dresden
 Georgplatz 7, gegenüber der Kreuzschule.

Fugenlose Trauringe D. R. P.
 auf einem Stück geschmiebt. Das Beste was es gibt.
 Oeltempel 333, 555, 250 moderne Formen
 Paar den 12 Mt. an zur **Trauringeschmiede**
H. Wiener, Dresden.
 Weißnerstr. 12, Fernspr. 19821
 La ed solide
 Mann. und Maßwerkgeschäft

BRUNO SENEWALD
DRESDEN-JOHANNST. TATZBERG 23
 ECKE ARNOLDSTR. STRASSENBAHNLINIEN 1, 3, 18, 20. GEGR. 1859
STADT- LAND- u. FERNTRANSPORTE
MITTEL GESHIRR, EISENBÄHN u. MOBELWAGENAUTOS
EINLAGERUNG, VERPACKUNG, SPEDITION
 WELCHMANN-STRASSE 32
 FERNSPRECHER 32 976

Kraftfahrzeugbesitzer.
 Wir empfehlen unsere Abteilung für Kraftwagen- und Krafttrader-Reparatur, mit besteingerichteten Werkstätten, unter fachmännischer Leitung zur Ausführung aller vorkommenden Reparaturen, Ueberholungen, regelmäßiger Durchsichten etc. Reelle Bedienung! Billige Preise!
Zschopauer Motorenwerke
 Büro Dresden, G. m. b. H.
Freital-P., Steinstraße 2.
 Fernspr. 254.

Zementröhren Revisions-schächte
Kabelkanäle
Brünnensysteme
Zementdielen
Zementplatten
Terrazzoplatten
Zementstufen
Zaunsäulen
Wasserröhren
Eishäuser
Gewächshäuser
Frühbeetkästen
 usw.
Ronitz & Dr. Bruhl
Zementwaren-Fabrik
Heidenau-Nord
 Bez. Dresden

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehhofe
 am 13. Juli 1925

Auftrieb	Beetklassen	Preis für 50 kg Lebende- / Schlachtgewicht		
		Jentner in Goldmark	Jentner in Goldmark	
194	I. Rinder, A. Dänen.	1. Vollfleisch, ausgewähl., höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	59-62	110
		2. Junge, fleischige, nicht ausgewähl., ältere ausgewähl.	50-55	101
		3. Mähig genährte junge, gut genährte ältere	40-46	91
		4. Gerina genährte jeden Alters	27-36	79
		5. Ausländische Rinder	48-62	96-118
294	B. Bullen.	1. Vollfleischige, ausgewählene, höchsten Schlachtwertes	59-62	104
		2. Vollfleischige jüngere	52-56	96
		3. mähig genährte jung. u. gut genährte alt.	44-48	88
		4. Gerina genährte	30-40	78
		5. Ausländer	48-62	92-107
317	C. Ralben und Kähe.	1. Vollfleisch, ausgewähltes Raib höchst. Schlachtwertes	59-62	110
		2. Vollfleischige, ausgewähltes Raib höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	59-56	101
		3. Kellere ausgewähltes Raib und gut entwickelte jüngere Raib und Kalben	40-48	98
		4. Gut genährte Raib und mäh. genährte Kalben	30-36	88
		5. Mähig und gerina genährte Raib und gerina genährte Kalben	29-26	75
691	II. Ralben.	2. Fette Maik- und Zangfäher	66-70	110
		3. Mittlere Maik- und gute Saugfäher	59-64	108
		4. Gerina Ralben	48-54	91
		5. Däpreußen	-	-
		888	III. Schafe.	1. Mastlamm und jüngere Mastlamm
2. Kellere Mastlamm	44-50			104
3. Mähig genährte Hammel und Schaf (Mastschafe)	30-40			79-108
4. Gollfäher	-			-
928	IV. Schweine.			1. Vollfleischige der kleineren Rassen und deren Kreuzung, l. Mit. bis 1 1/2 Jahr
		2. Fettfleischige einchl. Voll.	9-80	96
		3. Fleischige	4-74	90
		4. Gerina entwickelte	7-79	90
		5. Sauen und Fäher	6-70	91
		6. Ungarische Däfen	-	-

6543 zusammen

Zweites Blatt

Montag, den 13. Juli 1925

Der Sport am Sonntage

Fußball

Oesterreich schlägt Finnland 2:1. Der Vorkampfung in Helsingfors ging in Anwesenheit von 5000 Zuschauern am Freitag vor sich. Schon anderhalb Minuten nach Spielbeginn kam Finnland durch einen Elfmeter wegen Hand in Führung. Trotz ständiger Überlegenheit der Oesterreicher konnten diese erst in der 88. Minute den Ausgleich herbeiführen. Nach dem Wechsel drängte Oesterreich weiter und ging durch Weßels in Führung. Bei diesem Ergebnis von 2:1 blieb es bis zum Schluß. Das Resultat entspricht nicht dem Kräfteverhältnis der Mannschaften, ein 4:1-Sieg wäre richtiger gewesen. Der schwedische Schiedsrichter Bergqvist leitete gut.

Schweden gegen Ungarn 6:2. Im Fußball-Länderspiel Schweden gegen Ungarn siegte die schwedische Mannschaft vor 18000 Zuschauern mit 6:2, Halbzeit 3:0. In Hamburg gab es bei den Fußball-Vokalspielen eine große Ueberraschung, da der bekannte Hamburger Sportverein ein von Elmhöf 2:1 geschlagen wurde. Im Wiederholungsspiel schlug Union Wandsbek mit 5:1. Victoria konnte Spiel- und Sportverein Bergedorf nur mit 2:1 schlagen.

Alle österreichischen Auslandsclubs abgebrochen. Die erste Wiener Professional-Liga hat den Beschluß gefaßt, nach dem 12. Juli durch die im Ausland befindlichen Wiener Fußballmannschaften keine Wettspiele mehr austragen zu lassen. Infolge dieses Beschlusses muß die Nationalmannschaft der österreichischen Auslandsclubs am 12. Juli, an welchem Tage das Wettspiel in Helsingfors ausgetragen wird, abgebrochen werden. Die Spieler wurden telegraphisch nach Wien zurückberufen. Meldungen aus Stockholm besagen, daß an die in Schweden weilende österreichische Team zahlreiche Einladungen zur Austragung von weiteren Repräsentativspielen ergangen sind. Diese dürften infolge des erwähnten beschlossenen der ersten Wiener Professional-Liga nicht mehr zur Austragung kommen.

Handball

Vokalturnier Brandenburg. Das Spiel Guts-Muths 1. gegen Südwest 1. wurde auf Antrag von Südwest von Mittwoch, den 15. Juli, auf Sonnabend, den 11. Juli, verlegt. Die Guts-Muths-Mannschaft hand befreit im Sportdreh auf dem Plage, als Südwest im Hinblick auf die leichtathletischen Kämpfe am Sonntag abfuhr. Wenn es auch verzeihlich vergessen wurde, diesen Beschluß, der bereits am Donnerstag gefaßt wurde, dem Gegner mitzuteilen, so ist diese Art der Abgabe schon mit Rücksicht auf die Zuschauer zu verzeihen und ganz unvorsichtig. Die Entscheidung über die Austragung des Spieles liegt nun bei der Turnierleitung Brandenburg.

Brandenburg Damen gegen Preussenia. Das Spiel Schiedsrichter Kähler hatte alle Hände voll zu tun, um das äußerst harte Spiel nicht aus den Händen zu geben. Beide Parteien traten mit Eifer an. Das Spiel war unruhig. Mit solchen, jeden sportlichen Wert entbehrenden Spielen, bei denen es nur noch heißt, daß man sich in den Haaren rauft, wird man keine Anhänger.

Städtepiel Chemnitz gegen Plauen i. V. In Chemnitz fanden sich die dortige Handballmannschaft und die Handballmannschaft der Stadt Plauen i. V. gegenüber. Die Chemnitzer beherrschten vollkommen das Feld und schlugen die Vogtländer überlegen mit

12:0, Halbzeit 7:0. — In dem Spiel der Damen-Städtevereine der beiden Städte blieben die Plauerer Damen mit 2:1 siegreich. Zur Halbzeit führten die Chemnitzerinnen mit 1:0.

1. Sachfengauturnfest des Deutschen Turnerbundes

Das Gauturnfest begann am Sonnabend morgen mit turnerischen Vorführungen auf der Algenkampfbahn. Etwa 100 Wettkämpfer waren zu dem Wettkampf angetreten. Die Jugendlichen beteiligten sich im Sechskampf. Sämtliche Teilnehmer mußten sich dem wöchentlichen Wissensnachweis unterziehen, wobei die böhmischen Turner gute Ergebnisse zeigten. Nachmittags wurden auf dem Dresdener Sportplatz die Vorproben zu den Massenfreilübungen der Turner und Turnerinnen abgehalten, während abends für die Wettkämpfer im Mitternachtslauf ein Wettkampf über 200 Meter stattfand. — Der Begrüßungs- und Festabend im Ausstellungs-palast hatte einen großen Besuch aufzuweisen, darunter Vertreter der Stadt Dresden, sonstiger Behörden, des Sachfengauturnfestes, verschiedener nationaler Verbände und Parteien. Die ehemaligen Hochtempel eröffneten die Veranstaltung mit einem schneidigen Marsch. Nach der Aufstellung der verschiedenen Fahnenabteilungen nahm Gaudemann Schröder die Weihe zweier Leipziger Jugend-Wimpel vor. Im weiteren Verlauf des Abends bewies die Bundeskapelle in Abwechslung mit den Hochtempeln ihr treffliches musikalisches Können. Der Festansprache hielt Dr. Rudolf Albert. Der Festgedanke seiner Ansprache war der Anschluß Deutschösterreichs an das Mutterland Deutschland. Es müsse der Tag kommen, da über das Ergebnis keine Grenze mehr geht. Nach Turnvater Jahns Gedanken muß das deutsche Volk dazu allmählich seine Kräfte entfalten bis zur erwachenden Lat. Hieran schloß sich des Gaudemanns Schröders Begrüßung der fremden Gäste. Er ließ sich bei seiner Rede von ähnlichen Gedanken leiten wie sein Vordränger.

Der Sonntag wurde durch ein großes Wecken eingeleitet, worauf auf der Kampfbahn Geräteeübungen und volkstümliches Turnen vorgeführt und Vereinswettkämpfe ausgetragen wurden. Nachmittags 2 Uhr setzte sich vom Stadelplatz der Festzug in Bewegung, an der Spitze der deutsche Turnerbund, dann folgten der Bagerverein in seiner Heimattrache, die Linzer Gasse und alle die übrigen Vereine mit Fahnen und Wimpeln. Den Schluß des Zuges bildeten die städtischen Verbände. Der Nachmittag war dann wiederum mit turnerischen Vorführungen ausgefüllt. Bei der Siegerverkündigung konnte Gaudemann Schröder besonders den böhmischen Turnern ein hohes Lob aussprechen, die im Wettkampf, der aus 15 Pflichtübungen bestand, das Beste geleistet haben. Das Deutschlandlied beendete die offizielle Feier.

Anschließend an die Turnaufführungen auf der Algenkampfbahn fand abends im vollbesetzten Gewerbehause unter der Devise „Heim ins Reich“ ein Festabend statt, den zum größten Teil die Vorkampfungsteilnehmer aus dem Danau unter der Leitung von Prof. Ditz, dem Leiter der Oesterreichischen Turnschule in Viena, abgestattet hatte. Nach Begrüßung der zahlreichen Ehren- und anderen Gäste durch den Vorsitzenden des Festausstellers Lempe zeigte die Vorkampfungsteilnehmer Viena verschiedene turnerische Vorführungen. Die Vortragsschloß brachte viele der ausserordentlichsten Leistungen, so Stab- und Reulenübungen, Reigen, Turnen am Pferd und am Red, wobei besonders die große Geschicklichkeit und die gut vergebildeten Körper der österreichischen Turner zur Geltung kamen. Frei- und Hüpfübungen vervoll-

ständigten diesen Teil der Vortragsschloß. Den volkstümlichen Teil eröffnete ein Fahnenhochziehen. Stetige und oberösterreichische Volkslieder in Tracht folgten und lösten körnlichen Jubel aus. Hans Gersbach aus Viena bot Lieder und bekanntwertige Jodeler. Auch musikalische Darbietungen der Bundeskapelle unter der Leitung ihres Kapellmeisters G. Rahe fanden gleich den übrigen Vorführungen brausenden Beifall. In der Festrede „Heim ins Reich“ führte Gaudemann Leichter-Vina etwa folgendes aus: Wir haben eine Wallfahrt angetreten an die Grabstätte des Turnvaters Jahns und haben dabei auch in deutschen Städten Einfuhr gehalten, wo wir unser Turnen, unser Denken und Fühlen zeigen. Wir wissen und fühlen, daß wir in deutschen Landen Verwandnis gefunden haben für unsere Sehnsucht nach dem Mutterlande Deutschland. Wir wollen nicht nur ein Herz sein, sondern auch ein Staat. Bei der Vereinigung mit dem Mutterlande wollen wir nicht leer kommen. Wir bringen unser schönes Heimatland mit. Das Beste, was wir noch mitbringen können, sind unsere Herzen, die treu für die Heimat und das Volk schlagen. Mit Ihnen gemeinsam wollen wir aus Schande und Not heraus einen neuen Dom bauen: Großdeutschland. Stürmisch erklangen hierauf die Heilrufe. Gemeinsam wurde das Scherlied gesungen. Für die gesamten vaterländischen Verbände dankte Stadtrat Dr. Hoff dem Redner in herabhalten Worten. Die Lauterung des deutschen Volkes sei noch nicht beendet. Er gelobte im Namen aller vaterländischen Bekannten, daß sie wie die, die heimkehren wollen, mit Hand anlegen wollen am großen Werke zur Schaffung eines Großdeutschen Reiches. Den Beifall auf Deutschland folgte spontan der Gesang des Deutschlandliedes.

Heute Montag werden eine Dampferfahrt in die tschechische Schweiz und eine Abschiedsfeier in Völschitz die festlich-ersten Tage beschließen.

Leichtathletik

Drei neue deutsche Rekorde in München. Bei den internationalen leichtathletischen Wettkämpfen von Bayern in München gab es drei neue deutsche Höchstleistungen. Im Weidmaria-Stiefenhofen verbesserte Oskar-München den deutschen Rekord auf 17,745 Meter; im Kesselhofen für Damen Fr. W. Röschen den Rekord auf 10,53 und in der Schweden-Stadion für Damen siegte München 1800 mit 2:33,3 in Rekordzeit.

Finnland ehrt Kurmi. Der finnische Bundeslehrer Paavo Kurmi wurde am Freitag in seiner Heimatstadt Helsingfors in feierlicher Weise für seine hervorragenden Leistungen ausgezeichnet. Der finnische Reichspräsident Relander empfing den Weltmeister und überreichte ihm das Ritterkreuz des Finnlands, die Weiße Rose erster Klasse.

Kraffahrtsport

Prüfungsfahrt des Auto-Sportklubs 1904 Dresden.

In Moritzburg, auf einer rechts vom Schloßsteich gelegenen Straße, die sonst für den Automobilverkehr verboten ist, hielt gestern der Auto-Sportklub 1904 eine Prüfungsfahrt für seine Mitglieder ab.

Ergebnisse:
Räder: 1. R. Heibig (engl. Triumph), 346 Punkte; 2. G. Rieckmann (M.Z.L.), 340; 3. Frhr. v. Palm (Mars), 312; 4. J. Schmitz (engl. Triumph), 274; 5. H. Knoke (Deder), 248; 6. J. Weik (M.Z.L. Motocycle), 206; 7. E. Deuer (Harley-Davidson), 170.

Wagen: 1. R. Heibig (Lancia), 304 Punkte; 2. H. Dehnbach (Apollo), 302 Punkte; 3. E. Rieckmann (M.Z.L.), 354; 4. P. Schulze (Stoc-

ker), 306; 5. Becke (Stoewer), 304; 6. R. Rändler (Preko), 318; 7. H. Kena (Lancia), 318; 8. R. Rändler (Dux), 314; 9. G. Peters (Mercedes, Kompr.), 306; 10. Frhr. v. Palm (Sgawe), 304; 11. Frau Erteny (Zatra), 208; 12. G. Lewy (Bugatti), 258; 13. R. Gensafom (Steur), 252; 14. E. E. Schmidt (Pilot), 240; 15. H. Seifert (Kudi), 130; 16. J. Pöhlner (Kudi), 130; 17. G. Erteny (Zatra), 126; 18. G. Mittelbach (Kudi), 118; 19. W. Richter (Gorch), 86; 20. G. Vohland (Kudi), 72.

Radfahren

Radrennen in Leipzig. — Sawaß und Spears siegreich. Ergebnisse: Preis der Stadt Leipzig über 100 Kilometer: 1. Sawaß 1:26:10,4; 2. Wittig 98,780 Kilometer; 3. Rommel 97,280 Kilometer; 4. Lemanow, 95,930 Kilometer; 5. Kojellen, 93,570 Kilometer; 6. Salzbom, 92,550 Kilometer. Fliegerrennen: 1. Spears, 2. Balle, eine halbe Länge; 3. Hahn, eine halbe Länge; 4. Ostermeyer, fünf Längen. Walfahren: 1. Dieder-Holland, 2. Berri-Stollin, eine Viertellänge; 3. Göttrich, 4. Schwob. Einjährigrennen: 1. Lorenz, 2. Kirbach, 3. A. Meier, 4. Henry Mayer. Troißfahren: 1. Knappe, 2. Herbst, 3. Deuer.

Regelsport

Bei dem Uebungsregeln der Sportlervereinigung Freital über 150 Augen Asphalt wurden Ergebnisse erzielt, die erkennen lassen, daß der Regelsport auch hier beachtliche Fortschritte macht. Nachfolgend die besten Ergebnisse: 1. Spengler, Scharfe Spitze, 821 Holz; 2. Reichmann I, Scharfe Spitze, 814; 3. Arnold, Scharfe Spitze, 803; 4. Kretschmer, Gollath, 796; 5. Fischer, Bruno, 787; 6. Schmidt, Hofkopf-Jörge, 780; 7. Dersch, David, 780; 8. Schubert, David, 780; 9. Reichmann II, Scharfe Spitze, 770; 10. Müller, Burzelbrüder, 772. Beste 10er-Serie: Reichmann II, 73 Holz (9 9 6 9 7 8 6 5 8 8).

Wassersport

Zeitweiser Ruder-Regatta. Dresden R. V., R. V. Köhlig, Dresden R. C. siegreich. Ergebnisse: Gg.-Vierer: 1. Sealingbrigade des Ruder- und Eislaufvereins Ruffa 8:37,4; 2. Sealingbrigade d. Vobositzer Ruderklub 8:40,6; — Gg.-Doppelvierer für Schüler: 1. Ruffa 5:18,2; 2. Torgau 5:20,6; 3. Veltmeritz 5:22,4. — Einer für Jungeleute: 1. Dresden R. V. (Rehle) 7:40,4; 2. Dresden Ruder-Verein (Dippel) 7:45,6. Rehle gewinnt sein Rennen sicher mit laubender Ballarbeit und ruhigem Schluß. — Eriter Vierer: R. V. Germania, Veltmeritz, im Alleingang. — Achter für Junioren: R. V. Köhlig im Alleingang. (A. Einfeld, B. Müller, Hartworth, Kahl, Ditz, Reichhardt, Köhler, Seufsch, St. Teichler); Reichner R. C. Repton und Ruder- und Eislaufverein Ruffa abgemeldet. — Eriter Jungeleute-Vierer: 1. Dresden Ruder-Verein (Werner, Schieche, Georg Rakenmüller, C. Schumann, Poete; St. Bernet) 7:52,2; 2. Virenoer R. V. 7:57,2; 3. Ruder- und Eislauf-Verein Ruffa 8:12,4. — Einer für Junioren: 1. Bränner R. C. Bruna (Kotaczka) 8:58,9; 2. Dresden R. V. (Rehle) aufgegeben. — Beschränkter Vierer für Jungeleute: 1. Ruffaer Ruderklub 7:0,8; 2. Vobositzer R. V. aufgegeben. — Zweiter Vierer: 1. Bränner R. C. Bruna 8:49; 2. 1. Dresden R. V. 8:52,2; 3. R. V. Regatta Prag 8:54,4. — Achter für Jungeleute: 1. Dresden R. V. Blawemih (Wip, Reinhardt, Goebede, Ros, C. Schumann, Rakenmüller, Werner, Schieche, Poete; St. Bernet) 8:26; 2. Ruder- und Eislauf-Verein Ruffa 8:52,4. Das D. R. V.-Boot geht bei

Professor Walzmüllers Erfindung.

Kriminalergählung von Otfried v. Hanstein.

(Nachdruck verboten.)
25) „Ist ja schon neim — Nuttchen komm her. Ich habe eben mit Dr. Reichert gesprochen. Pa ist sehr krank und darf nicht mehr so oft Anfälle bekommen, sonst halte es das Herz nicht aus. Er darf sich nicht aufregen.“
„Ach, Kind!“
„Wir müssen stark sein, Nuttchen, wir beide. Ja? Ich will es gewiß. Er soll nicht wissen, wie weh es mir tut.“
Wieder stiegen die Tränen auf, und sie schluchzte. Da rührte es sich im Nebenzimmer. Hilde trocknete ihre Augen.
„Der Pa!“
Dann suchte sie das Gesicht zu einem Lächeln zu ver-ziehen.
„Endlich ausgeschlafen, Du Langschläfer! Hast den ganzen Brunnen verpakt.“
Sie huschte zu ihm herein.
„Mein Kind.“
„Still, Pa, du darfst dich nicht aufregen. Laß gut sein, Pa, ich weiß es.“
Wieder wollte das Schluchzen kommen, aber sie zwang sich zu einem wehmütigen Lächeln.
„Es war eben eine Enttäuschung, mein guter Pa. Laß nur, ich werde es schon überwinden.“
„Du hattest ihn sehr lieb?“
„Sie sah jetzt fast hart aus.“
„Ich werde nie jemand lieb haben, der meiner nicht würdig ist. Aber einen habe ich lieb, und der ist es wert, und das ist mein lieber guter alter Pa, und wenn der mich auch so lieb hat, dann macht er es wie ich und nimmt sich zusammen, damit er nicht ganz krank wird und uns noch mehr Kummer macht.“
„Ach, Kind, wenn du wüßtest —“
„Kopf hoch, Pa! Nichts denken, als daß du gesund werden willst und mußt. Was sollen denn Mutter und ich anfangen? Wir brauchen dich doch —“
„Nicht nur, daß er dich unglücklich mache —“

„Herrgott, Pa, was kannst du dafür, wenn du beschließen wirst? Und wenn das Schlimmste geschähe! Ich weiß doch — Sorgen hattest du schon lange, und wenn nicht der Unfall mit Onkel Walzmüller gekommen wäre — Pa, jetzt sind wir hier, damit du gesund wirst und nichts weiter. Verhungen werden wir nicht, selbst wenn du das Beste nicht halten kannst.“
„Er schloß auf.“
„Das Best meines Lebens.“
„Denk an Deutschland — was ist das alles gegen den Weltkrieg, und du hast doch Mutter und mich, oder hast du uns nicht mehr lieb?“
„Kind.“
„Ihre Augen standen voll Tränen und ihre Stimme klang ganz leise und wie verwehend.“
„Pa, willst du weniger tapfer sein, als dein dummes Mädel?“
Da sah er sie an und verstand plötzlich. Verstand, daß sie litt, unfähig litt und ihr großes Leid verleugnete aus Liebe zu ihrem kranken Vater.
Und da quoll ein Gefühl dankbaren Stolzes in ihm auf.
„Hilde — mein Hildchen — ich glaube, wir haben dich beide unterschätzt, Mutter und ich. Ja, Kind, ich will tapfer sein, wir wollen zusammenhalten, wir drei.“
„So ist's recht, Pa, und nun komme, jetzt wird ge-trüht.“
„Ach, Kind.“
„Still, ich habe dem Doktor versprochen, und dann, Pa, du versprichst mir: Nicht aufregen, auch wenn du noch Unangenehmes hörst. Nicht aufregen.“
„Ist schon wieder etwas?“
„Nein, Pa, heute ist gar keine Post gekommen.“
„Kein Telegramm aus Berlin? Nichts von Behrend und Schläter?“
„Aber Pa, die können ja eben erst dort sein.“
„Warte, Kind, ich komme.“
Sie ging nebenan, während der Vater aufstand, dann saßen sie miranem am Frühstückstisch. Hildes Augen hatten einen feuchten Glanz, aber um ihre Lippen schwebte ein so unendlich wehes, liebes Lächeln.

Wirklich, der Kommerzienrat ah und trant, und es war, als ob die drei Menschen noch niemals so innig, so in Liebe zusammen geseßen hatten, als an diesem traurigen Morgen.
„Kind, jetzt gib mir die Zeitungen.“
„Bitte nein, Pa.“
„Laß nur, ich muß es lesen — soll ich es in den Augen der anderen lesen, was darin steht? Ich sehe es dir an, daß es schlecht ist.“
„Pa?“
„Rein Wort, daß ich an das denke, was ich dir versprochen habe.“
Hilde überlegte — es war unmöglich, die Zeitungen dem Vater zu verheimlichen. Er war ja nicht so krank, daß sie ihn an das Bett fesseln konnte und — sicher hatten es alle die anderen Kurgäste doch schon gelesen.
„Vermutlicher Zusammenbruch der Offenbach-Wälzheimer Fabrikwerke! Konkurs voraussichtlich unvermeidlich! Das Walzmüllerrezept geföhlen! Der Schwieger-sohn des Kommerzienrats damit ins Ausland geföhlet!“
Der Artikel war offenbar in geschäftlicher Form inspiriert. Man bezweifelte das ganze Rezept. Man fragte, ob nicht Onkel und Nefse im Einverständnis gehandelt hätten, ob nicht das Ganze ein bewußt an der R. V. verübter Betrug sei, um sich mit den fünfshunderttausend Mark über Wasser zu halten.
„Die Staatsanwaltschaft wird sich vermutlich mit der Person des Kommerzienrats befassen. Die Aktionäre werden nicht gewillt sein, sich in solche schwierigen Dinge zerrren zu lassen. Die Aktien sind heute nicht den Papier-lord wert, nachdem sie geföhren auf tausend fanden.“
Der Kommerzienrat ließ die Zeitung sinken. Er war bleich und richtete sich hoch auf.
„Der Staatsanwalt mag kommen. Adolf Söderström hat in seinem ganzen Leben kein Unrecht getan. Du hast recht, Kind. Wenn ich jetzt stürbe, dann bliebe der Ratsel auf euch haften. Jetzt muß ich gesund werden und leben.“
Er schritt ein paar Mal im Zimmer auf und nieder, mit kraftvollen Schritten, dann nahm er den Hut.
(Fortsetzung folgt.)

1500 Meter auf und davon und liegt mit ungezählten Sägen. — Großer Einer: 1. Dresden R. S. Blawewitz (Kofusky) 7:24,8; 2. Lundenburger R. S. (erhebt Protest). Kofusky sichert sich vom Start aus einen Vorsprung, den er immer mehr vergrößert. Lundenburger neuert schlecht. — Städte-Rierer: 1. Dresden R. S. Blawewitz (Vöhsche, E. Anders, Fritz Müller, Kofusky); St.: Kramm 6:49,4; 2. R. S. Germania Reitmeritz 6:54,8. Auf der Strecke entspannt sich ein scharfer Kampf. Bei 1500 Meter reißt das Dresdner Boot die Führung an sich und geht mit klarem Wasser durchs Ziel. — Rierer für Junioren: 1. R. S. Köhntz (Eisold, Reichardt, Köhler, Ventsch); St.: Leichter 6:52,8; 2. Bränner R. S. Bruna 6:57,0; 3. R. S. Regatta Prag 7:1,0; 4. R. u. E. S. Carolus Teichsch 7:4,1. — Olig-Schüler-Rierer: 1. Kuffa 8:26,6; 2. Torgau 8:28,0. — Zweiter Jungmann-Rierer: 1. Dresden R. S. Blawewitz (H. Sachse, B. Gahn, April, Kirckhoff); St.: Berner 6:54,2; 2. R. u. E. S. Kuffa 6:59,2; 3. Dresden R. S. 6:59,8; 4. Bränner R. S. — Großer Rierer: 1. R. S. Köhntz 6:56,6; 2. R. S. Germania Reitmeritz 6:58,8; 3. Bränner R. S. 6:10,8. Die Köhntz Mannschaft liegt auch in diesem Rierer mit klarem Wasser. Brunn und Reitmeritz kämpfen um den zweiten Platz. — Absteck-Rierer: 1. R. S. Regatta Prag 6:54,6; 2. Pirnaer R. S. 1. Boot 6:56,6; 3. Carolus Teichsch 6:57; R. u. E. S. Kuffa 6:58.

Zurf

Der Große Preis von Berlin.

In Anwesenheit einer riesigen Zuschauermenge wurde gestern auf der Berlin-Grünwald-Bahn der mit 70 000 M. ausgestattete Große Preis von Berlin ausgetragen. Sieger wurde von Oppenheim's Weißdorner über den Derbyfieger Roland.

Grünwald, 12. Juli. 1. Rennen. 1. Graßritzer (Winnif), 2. Eglbert, 3. Traumböcker. Tot: 70:10, Platz 38, 16, 47:10. — 2. Rennen. 1. Indigo (Barag), 2. Traunegg, 3. Anzilo. Tot: 15:10, Platz 11, 11:10. — 3. Rennen. 1. Capri (E. Pannes), 2. Koska, 3. General Oker. Tot: 51:10, Platz 17, 15, 19:10. — 4. Rennen. 1. Weißhorn (Barag), 2. Roland, 3. Wanelon. Tot: 37:10, Platz 18, 23, 18:10. — 5. Rennen. 1. Rom (Fregner), 2. Amenophis, 3. Olive. Tot: 146:10, Platz 30, 22, 15:10. — 6. Rennen. 1. Lausjunge (Blume), 2. Remmon, 3. Rita. Tot: 24:10, Platz 10, 10, 10:10. — 7. Rennen. 1. Goldenes Horn (Huguenin), 2. Trondor, 3. Palamedes. Tot: 39:10, Platz 17, 25, 16:10.

Garzburg, 12. Juli. 1. Rennen. 1. Banal (M. Schmidt), 2. Statliche, 3. Erisalt. Tot: 45:10, Platz 14, 13, 15:10. — 2. Rennen. 1. Orfus (Kufusky), 2. Stippen II, 3. Ve Chalenge. Tot: 52:10, Platz 18, 22, 38:10. — 3. Rennen. 1. Fretle (Kasper), 2. Romreise, 3. Lord Clifford. Tot: 22:10, Platz 16, 21, 43:10. — 4. Rennen. 1. Blümlisalp (Engadin), 2. Schelmer, 3. Ama. Tot: 187:10, Platz 24, 13, 12:10. — 5. Rennen. 1. Duld (Wach), 2. Pfaff, 3. Amara. Tot: 330:10, Platz 98, 42, 26:10. — 6. Rennen. 1. Scuola Lombarda (Steuler), 2. Königshaus, 3. Königst. Bobbit. Tot: 81:10, Platz 22, 16, 15:10.

Aus dem Lande

Baugen. Zur Muttat in Suppo. Die Muttat in Suppo stellt sich auf Grund der angestelltesten Ermittlungen immer mehr als ein Mord heraus, der wahrscheinlich von der gefänglich eingezogenen Ehefrau an ihrem Manne, dem Wirtschaftsbefizer Rudmann, verübt worden ist. Die Kleidung der Frau, die einige Wutspuren aufweist, ist beschlagnahmt worden. Der Stich, den die Leiche aufwies, wurde mit dem ausgefundnen Messer gemessen ausgeführt, er war etwa fünf Zentimeter tief in die Herzgegend eingedrungen und hat zweifellos sofort tödlich gewirkt. Da keine Wutspuren auf der Treppe noch auf dem Boden gefunden worden sind, muß Rudmann sich schon in der Kammer, in der er gefunden wurde, verblutet haben.

Bernstadt (Vauß). Großer Erfolg der „Gelat“. Der Erfolg, den das sonst so stille, kleine Städtchen Bernstadt, das sich in fast durchweg landwirtschaftlicher Gegend nahe der sächsisch-schlesischen Grenze befindet, mit seiner Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung, „Gelat“ genannt, erzielte, ist ganz außerordentlich, denn die Besucherzahl stieg fast täglich. Täglich bietet die Ausstellungsleitung neue interessante Abwechslung. Der Modenschau folgten Reit- und Fahrturniere und dem Trachtenfest am Donnerstag wohnten etwa 15 000 Besucher der „Gelat“ bei. Am Freitag folgten Flugveranstaltungen mit Fallschirmabstürzen und billigen Passagierflügen zu zehn Mark. Mit Sonntag ging die Ausstellung zu Ende, aber die in der ganzen Oberlausitz und in dem nahen Schlesien nur eine Stimme des Lobes herrscht.

Großenhain. Mord und Selbstmord. Eine blutige Tragödie hat sich am Sonnabend, gegen 12 Uhr mittags, in Großenhain in der Wohnung der Erbschneiderin Schauerwitwe Zwiener auf der Wessinger Straße 9 zugetragen. Dort weilte seit Dienstag voriger Woche deren einstige, jetzt in Alfersleben wohnhaft gewesene Pflegerin, die 32 Jahre alte Ingenieurfrau Winkler geb. Rauchfuß mit ihren zwei Kindern im Alter von zehn und acht Jahren zu Besuch. In der betreffenden Ingenieursfamilie verkehrte auch der etwa sechzig Jahre alte frühere Kohlenvermesser, zuletzt stellungslose angelegliche Vertreter H. Geist, der offenbar hinter dem Rücken des Ingenieurs ein Verhältnis mit dessen Frau unterhalten haben muß. Am Sonnabend tauchte Geist auch in Großenhain auf und besuchte die Frau Winkler bei deren Pflegermutter. Ohne irgendwel-

che vorgegangenen Streitigkeiten streckte Geist die Frau Winkler durch einen Schuß in den Hinterkopf plötzlich nieder, um im nächsten Augenblick auch schon die Waffe gegen seine Stirn zu halten, und sich ebenfalls zu töten. Die Dresdner Mordkommission war mittels Kraftwagens in verhältnismäßig kurzer Zeit am Tatorte eingetroffen. Am Sonntag traf der Obmann der Ermordeten in Großenhain ein, der tief erschüttert war, als er erfuhr, was sich zugetragen und dem aber auch zuvor nichts aufgefallen war, daß zwischen seiner Frau und dem Täter ein Verhältnis bestanden hätte.

Keilbusch bei Meissen. Von einem Personauto iddlich überfahren wurde hinter dem Gasthof „Waldene Aue“ in Keilbusch die 75 Jahre alte, noch rüstige Frau Mülle aus Keilbusch und ein Schaf das sie vor sich hertrieb. Die Schuldfrage ist noch nicht restlos geklärt.

Kierlich. Ein Kind tödlich überfahren. In Jöpen überfuhr ein Gastwirt mit seinem Wagen das ein Jahr alte Kind eines Geschäftsführers vom Rittergut Hochheim. Das Kind erlitt schwere Kopfverletzungen, denen es eine halbe Stunde nach dem Unfall erlag. Den Gastwirt trifft angeblich keine Schuld, da das Kind ohne jede Aufsicht auf der Straße herumlief.

Leipzig. Ablehnung der Verstaatlichung des Bestattungswesens. Die Einführung der Verstaatlichung des Bestattungswesens wurde mit Rücksicht auf die zurzeit untragbaren finanziellen Lasten vom Rat der Stadt abgelehnt.

Leipzig. Den Vater erschossen. Wegen Totschlags, begangen an seinem Vater, wurde der Kellner Karl Krödel vor dem Leipziger Schwurgericht zu 10 Jahren Zuchthaus und fünfjährigen Ehrenreduktion verurteilt. Krödel hatte am 11. März seinen als Johnson bekannten Vater, den Gärtner Walter Krödel, der im Verlaufe eines Streites seinem Sohne mit seinem Messer Verletzungen am Kopfe beigebracht hatte, durch mehrere Revolverkugeln getötet. Krödel bestritt, daß er seinen Vater habe töten wollen, vielmehr habe er in der Notwehr gehandelt.

Leipzig. Bau der Leipziger Großmarkthalle. Die Stadtverordneten stimmten der Ratvorlage über den Erweiterungsbau der Großmarkthalle im Gesamtkostenbetrag von 8 766 000 Mark aus Mitteln zukünftiger Anleihen zu.

Leipzig. Statt in die Ferien in den Tod. Am Freitagabend ereignete sich auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein tödlicher Unglücksfall. Der aus Glauchau stammende Lehrer Arthur Krämer, der sich auf der Ferienreise befand, versuchte auf einem bereits in Abfahrt befindlichen Sonderzug aufzuspringen. Dabei verlor er das Gleichgewicht und geriet zwischen die Bahnsteigmauer und den rollenden Zug. Dem Verunglückten wurde der Schädel zertrümmert und der rechte Arm abgefahren. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. — Von anderer Seite wird der Unglücksfall so geschildert, daß die Reisenden für einen Sonderzug (nach Sahnitz) auf ihr Drängen schon auf den Bahnsteig gelassen worden waren, ehe der Sonderzug dort aufgestellt war. Aber dieser langsam an den Bahnsteig zurückgedrückt wurde, drängte die Menge auf den Zug zu, um nur bald einen Platz zu bekommen. Dabei wurde der Lehrer aus Glauchau, der mit seiner Frau den Zug benutzen wollte, unter diesen gestohren, so daß er auf die Schienen fiel und mehrere Wagen über ihn rollten. Seine Frau erfuhr erst nach zehn Minuten von dem Unglück und war naturgemäß salsunglos. Der Zug mußte wieder vorgezogen werden, damit man die Leiche bergen konnte.

Leipzig. Einigung in der Leipziger Metallindustrie. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Leipziger Metallindustrie haben zu folgender Einigung geführt: Die Akkordbasis plus Zuschlag wird von 73 auf 77 Pfg. erhöht und die Stundenlöhne erhalten in der Spitze nach dem bisherigen Verdienste 6 oder 7 oder 8 Pf. Zuschlag. Die höchste Altersklasse wird von 24 auf 23 Jahre herabgesetzt. Auf Grund dieser Bedingungen wird heute Montag in den bestreikten Betrieben der Leipziger Metallindustrie die Arbeit wieder aufgenommen. — In Dresden findet heute Montag eine Verhandlung des Verbandes der Metallindustriellen statt, in der die Lage beraten werden soll.

Leipzig. Tödlich verunglückt. Einem bedauerlichen Unfall fiel hier ein 15½ jähriger Schloßerlehrling aus Leipzig-Schl. zum Opfer. Er wollte einen beladenen rechtsfahrenden Ziegelwagen vorschriftsmäßig links überholen, wobei er mit seinem Fahrrad in ein Straßenbahngeleis über die Weiche geriet. Er kam zu Falle und stürzte zwischen Pferd und Wagen vor ein Bordrad, das ihm über den Unterleib ging. Der schwerverletzte junge Mann wurde zunächst von mehreren Hilfsbereiten Personen zu einem Arzt und dann in das Krankenhaus St. Georg gebracht. Dort ist er am selben Abend an den schweren Verletzungen gestorben.

Aus dem Gerichtssaale

Gewerbegericht Dresden. Ein Nachspiel zum Sängertest. Einen bösen Reinfall erlebte der Gastwirt Josä, der die Sängerküche während des Sängertestes zur Bewirtschaftung gepachtet hatte. Er rechnete sich schon im voraus einen Niefinderumzug aus und trat auf Grund

seiner Berechnung keine Vorkehrungen. Er engagierte 350 Kellnerinnen und 12 Bierzapfer. Den Kellnerinnen wurde bei ihrer Anstellung gesagt, daß sie mindestens 50 bis 60 Mark pro Tag verdienen würden. Aber der Wirt hatte die Rechnung ohne die Säger und ohne die Festleitung und auch ohne den Wettergott gemacht. Die Festleitung hatte angeordnet, daß nur während der Sängerpausen Bier verkauft werden dürfe, und so drängte sich das ganze Geschäft innerhalb dieser Pausen zusammen. Da außerdem noch kaltes und unfreundliches Wetter herrschte, blieb der erhoffte Niefinderumzug aus, und die Sache endete mit einem großen Defizit. Der Verdienst der Kellnerinnen betrug sich im Durchschnitt zwischen 1 bis 3 Mark pro Tag, so daß es auch hier viele enttäuschte Gesichter gab. An die Hundert von ihnen klagten nun vor dem Gewerbegericht den tariflich festgesetzten Mindestverdienst von 6 Mark pro Tag ein. In der Verhandlung erklärte der Beklagte, daß es ihm infolge eines Defizits von zirka 8000 Mark nicht möglich sei, die Forderungen der Klägerinnen in der gestellten Höhe anzuerkennen. Er machte auf Grund der verfügbaren Mittel einen Vergleichsvorschlag von 7 Mark pro Klägerin, der vom Richter den Klägerinnen zur Annahme empfohlen und von diesen schließlich auch angenommen wurde.

Theater

Residenztheater.

Dorine und der Zufall. Der Titel dieses von Fritz Grünbaum und Wilhelm Stark verfassten Lustspiels mit Musik hat etwas Nostalgisches an sich. Man denkt an Reuett und Savotte. Nichts dergleichen. Das Stück spielt in der Gegenwart, man spricht von der Bar und ähnlichen Dingen, die man zur Fotografie noch nicht kannte; man knipst das elektrische Licht an und aus — alles also hochmodern. Das einzige Nostalgische ist das Jarte der Handlung, die zwar pikante Ansetze hat, niemals aber jene Linie überschreitet, welche das Witane von der Dersheit scheidet. Und darum mag das Lustspiel passieren. Einen anderen Grund hierfür gibt es kaum. Die Handlung ist dünn und Gilberts Wustl dazu entnommen, wie a. B. die „Wohne-Ränge“, wenn Dorine von dieser Oper spricht oder der Refrain des Dampfzuges „Das alte Lied von jungen Leuten“. Dorine, ein Mädel vom Landadel, hat „etwas im Aune“, das alle Männer in sie verliebt macht. Ihre Nichte in die Großstadt ändert daran nichts. Durch „Zufall“ lernt sie schon am ersten Tage einen tüchtigsten Mathematiker kennen, mit dem sie innerhalb weniger Minuten verlobt ist. Durch Zufall gerät sie angehängt in das Zimmer, welches ihr Verlobter mit seinem Freunde bewohnt; durch Zufall wird sie hier von ihrem Verlobten entdeckt. Und so spielt der Zufall weiter seine Rolle. Dorine geht sozusagen fünfmal von Hand zu Hand, einige Male allerdings nur scheinbar, und stets in allen Ehren, bis sie schließlich doch ihren Mathematiker bekommt, den besten der fünf Männer, aber auch den unbesonnensten, den Dorine am Ende gar „um seine Hand bitten muß“, weil er „gar so große Angst vor den Frauen hat.“ Die Aufführung war ausgezeichnet. Wörte als Mathematikprofessor, eine Tüte mit feinsten Nuanzen der Charakteristik. Es wird seine letzte Rolle im Residenztheater sein und es ist wahrlich nicht seine schlechteste. Schade, daß das Theater in der Jirufstraße hin verliert. Grete Brill, eine prächtige Dorine, der man glauben darf, daß die Männer in sie verliebt sind. Zu füll, Marie und Langer sehr gut im Rahmen des Ganzen. Die Musik spielte hinter der Szene, was eine Weile hat und der Aufführung gewiß nicht zum Schaden gereichte. Das Publikum bereite dem Stücke eine freundliche Aufnahme, was meiner Ansicht nach aber nur der brillanten Aufführung zu danken ist. Am Schluß des zweiten Aktes gab es Blumen über Blumen für alle Darsteller, und auch Josef Groh, der Regisseur, mußte auf die Bühne.

Industrie, Handel, Verkehr

Berliner Devisenmarkt

vom 11. Juli.

Wie üblich, wurden am Sonnabend in Deutschland Devisen und Noten nicht notiert. In den internationalen Märkten waren die Verschiebungen wieder nur äußerst geringfügig und die Notierungen lagen mit wenig Ausnahmen etwa auf der letzten Basis. Auch in London zeigten sich nur geringe Veränderungen. Die nordischen Valuten hielten ihren letzten Kurs, Italien stellte sich auf 130,50 gegen 131½. Die Discontoheraushebung der Bank von Frankreich wirkte sich an den ausländischen Plätzen wiederum nur verhältnismäßig wenig aus. Paris stellte sich in London auf 103,40 gegen 103,50 und in Zürich auf 24,15 gegen 24,22½.

Berliner Produktenbericht

vom 11. Juli.

Das Wetter ist sehr regnerisch geworden und eine Verzögerung der Ernte dadurch möglich. Americas Börsen waren gestern auf den amtlichen Washingtoner Ackerbaubericht matter, während hier der glänzende kanadische Bericht (Weizen 365 000 000 Bushels gegen 350 000 000 vor acht Tagen und 263 000 000 im Vorjahre) auf die Tendenz drückte. Großes Geschäft in Weizen fand nur in Auslandsmaterial, das noch im Juli ins Land kommt, statt. Roggen wird in neuer Ware vorsichtig bezüglich der

Lieferung angeboten. Allen Roggen, ebenso wie Roggenmehl laufen Mühlen und Händler nur für sofortigen dringendsten Bedarf. Wintergerste weiter stark offeriert. Das Geschäft zur Verladung von der Rüste und durch Bahn nach dem Westen geht an. Daher im Inland in guter amerikanischer Ware gesucht und bei knappem Angebot fest. Wehl allgemein still, ebenso Futterartifel.

Amliche Berliner Produktionspreise.

Getreide und Devisen je 1000 Kg., sonst je 100 Pfd., in Reichsmark. März. Weizen für Juli 258 (ruhig), märk. Roggen 225—228, für Juli 218,50 (ruhig), Winter- und Futtergerste 200 bis 215 (matt), neue Wintergerste 196—200 (matt), märkischer Hafer 233—242 für Juli 191,50 (ruhig), Mais, loco Berlin 213—215 (fest), Weizenmehl, frei Berlin 33,50—36 (ruhig), Roggenmehl, frei Berlin 31—33,25 (ruhig), Weizenkleie, frei Berlin 12,70—12,80 (fest), Roggenkleie, frei Berlin 13,30—13,40 (fest), Raps 340—360 (fest), Viktoriaerbsen 28—34, kleine Speiserbsen 25 bis 26,50, Futtererbsen 22—26, Pelusinen 23—27, Haberbohnen 24—26, Wicken 26—27,50, Lupinen (blau) 12—13, dag (gelb) 15—16,50, Rapskuchen 15,40—15,60, Leinwaden 22,40—22,60, Trockenschmelz 10,70—11,10, Torfklasse 30/70 9,4 bis 00,50, Kartoffelflocken 24—24,20.

Schäftsauflösungen in Sachsen.

Baut „Reichsanzeiger“ wurde die Geschäftsauflösung angeordnet über Kaufmann Otto Michael Heim, Niederfeld, Schulstraße 6, Kleinind. d. Sa. Otto Heim vorm. Krey & Sommerlad, Niederfeld. — Ingenieur Theodor Sarfert, Bergen i. S. Kaufmann Emil Vinke, Leipzig, Jakobstraße 8. — Gohs & Hilker, Damenleiderstoffherstellung, Leipzig, Peierstraße 20, pers. haft. Gej. Kaufmann Markus Gohs, Leipzig, Südstraße 68. Aufgehoben: Siebenlehner Schuhfabrik Kriegergesellschaft, Siebenlehn.

Auswärtige Kontakte.

Kuerbach (Bogal.): Kaufmann Martin Unger jun., Rodemisch. — Leipzig: Runge & Dehler, Schuhfabrik, G. m. b. H., Leipzig-Plagwitz.

Rundfunk Leipzig-Dresden

Dienstag, den 14. Juli 1925.

Wirtschaftsrundfunk:
10,00: Wirtschaftsnotizen: Woll- und Baumwollpreise.
4,00: do.: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen.
6,00: do.: Dasselbe: Vieherhaltung.
6,15: do.: Dasselbe: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Mechanies für Handel und Industrie.
Rundfunk für Unterhaltuna und Belehrung:
10,15: Was die Zeitung bringt.
12,00: Mittagsmusik auf der Duppfeld-Phonola.
12,55: Rautener Zeitzeichen.
1,00: Börsen- und Preisbericht.
4,30—6,00: Konzert der Hauskapelle.
6,30—7,00: Vesperen aus den Kirchenbetnungen auf dem Büchermarkt.
7,00—7,30: Vortrag des ärztlichen Bezirksvereins Dresden (von Dresden aus): Pflege und Erziehung des älteren Kindes.
7,30—8,00: Vortrag: Mor Arnath-Altenträger. Verlebung, Maße und Verwandlung in der Literatur.

Dresdener Programm für beide Stellen (151 und 202)

8,15: **Sautenabend und Rezitationen.** Mitwirkende: Kammeränger Dr. Heinz Schall, Berlin, und Carl Blumau, Dresden (Rezitationen).
1. Wieder zur Saut: a) Konterfei einer ehr- und tugendhaften Jungfrau (aus der Klosterbibliothek zu Jula 1210), b) Des Wädchens Rinde (Kochauer Niederbuch 1440), c) Unser lieben Fraue vom kalten Braunen (Georg Forster 1850), d) Wie er wollte geküßt sein (Hemming-Hammerhamdt 1688) (Dr. Heinz Schall).
2. Rezitationen: Eulenspiegelreize aus alten Volksbüchern (Carl Blumau).
3. Wieder zur Saut: a) Altemel ein wenig lustig (Kochauer Tafelkonert des Valentinus Rathgeber 1733), b) Von den drei Schneidern (Dumorsische Volksballade vom Nibel 1770), c) Geimweh (Eichendorff-Schall) (Dr. Heinz Schall).
4. Rezitationen: Schwänke von Johann Peter Debel, Karl Schrod, Ludwlg Auerbacher und anderen (Carl Blumau). Anschließend etwa 9,45 Uhr: Preisbericht und Sadeleis Sportdienst. Schluß etwa 10,15 Uhr, doch ohne Gewähr. Danach: Freireit für Freunde, die auswärtige Stationen hören wollen.

Spielplan der Dresdner Theater

Dienstag, den 14. Juli:

Sächsische Staatstheater
Opernhaus
Schauspielhaus
Demimonde (8).
22. 11—200; P. 11: 121—240; 1: 7186—7188.
Neustädter Schauspielhaus
Oper im Alberttheater.
Pattistini-Gastspiel: Ernani (1/8), zum letzten Male.
Residenz-Theater
Dorine und der Zufall (1/8).
Neues Theater.
(siehe Central-Theater)
Central-Theater
Die Dame mit dem Scheidungsarand. (1/8).
22. 7851—8100; P. 1: 201—400.
Theater am Waplag
Gejloffen.

Für den Schrebergärtner

Fehler bei der Stecklingvermehrung.

Der Steckling oder Ableger ist ein Teil des Stengels einer Pflanze. Damit sich der Stengelteil bewurzelt, wird er von der Pflanze, dem „Mutterstock“ getrennt und in die Erde gesteckt.

Wie soll der Steckling geschnitten werden? Ist der Steckling entstanden, indem man einen Zweig köpft, so nennt man ihn Kopfsteckling, da er einen Kopf, d. h. eine Endknospe hat. Die anderen Stecklinge, die von Seitenaustrieben gewonnen werden, heißen Augenstecklinge. Die besten Pflanzen erhält man von den Kopfstecklingen. Diese bewurzeln sich bald, werden stämmig und geben gute Kronen, während die Augenstecklinge im Wachstum zurückbleiben, dafür aber einen größeren Blütenstiel entwickeln. Pflanzen, die ein lockeres Zellgewebe haben, auch solche, die markig sind, lassen sich viel leichter durch Stecklinge vermehren, als feste oder trockene, holzige oder gar harzige Pflanzen. Je kürzer und gedrungener die Zweige gewachsen sind, um so besser eignen sie sich zu Stecklingen. Obergewachsene Triebe sollten nicht verwendet werden. Auch Zweige mit Blütenknospen lassen sich zur Stecklingsvermehrung benutzen, wenn die Blütenknospen ausgebrochen werden. Am besten ist es, wenn man die Stecklinge unter einem Auge abschneidet, da dann der untere Stammteil nicht so leicht austrocknet. Beim Abschneiden des Stecklings müssen Querschnitte vermieden werden. Soweit die Stecklinge in die Erde kommen, nimmt man die Blätter weg. Die übrigbleibenden Blätter — besonders bei immergrünen Pflanzen — dürfen nicht zu nahe am Boden liegen, da sie sonst faulen. Sie sind notwendig, da sie die Pflanze bis zum Wurzel schlagen erhalten. Die Stecklinge müssen gleich nach dem Schneiden getrocknet werden. Nur die Stecklinge sehr saftreicher Pflanzen, z. B. Naktus, Sempervivum, Aloe, Crassula, darf man erst dann stechen, wenn die Abschnitte ausgetrocknet sind, weil sie nur so vor dem Abfaulen geschützt werden können. Zu diesem Zwecke bestreut man die Schnitte saftreicher Pflanzen mit Kreide, Kohlenpulver und Lehm und läßt sie einige Tage an einem trockenen Orte liegen.

Wie stopft man Stecklinge ein? Die Stecklinge werden zu mehreren in einen Topf gebracht. Nach der Bemüzung werden sie verpflanzt. Die Töpfe für die Einsteckpflanzen sind anfangs klein. Werden die Pflanzen größer, so werden sie in immer größere Töpfe gepflanzt. Die Erde in den Stecklingstöpfen soll aus Klumpen bestehen, dem etwas Torfmull beigemischt wurde. Die Stecklinge müssen sorgfältig vor Zugluft bewahrt werden, da die Luft die Erde zu sehr austrocknet und den Blättern zu viel Feuchtigkeit raubt. Daher bedeckt man die Stecklinge mit einer Glasglocke. Auch das Licht, besonders die direkte Sonnenbestrahlung, wirkt ungünstig auf die Entwicklung der Stecklinge, da dadurch die in den Pflanzen enthaltene Kohlenäure zerfällt und dadurch die Entwicklung der Knospen verhindert wird. Mit dem Zunehmen der Wurzel- und Knospenbildung wird der Steckling allmählich an Licht, Luft und Sonne gewöhnt. Zuerst gewöhnt man sie an die Morgen- und die Nachmittags- und zuletzt an die Mittagsonne. Die Bewässerung der Stecklinge erfolgt durch Leinwand und geöltes Papier.

Der Saftnoten.

Der Saftnoten ist eines der merkwürdigsten Zwiebelgewächse, was die Zeichnung angeht, das wir haben. Man sehe sich nur einmal die vier dunklen, trapezförmigen Flecke an, die weiß umrandet oder doch hell eingefasst in der farbigen Zeichnung des trichterförmigen Untergrundes stehen u. zu welchen die helleren Blütenblätter eigenartig kontrastieren. Es gibt eine ganze Reihe von Arten und Sorten in sehr verschiedenartiger Fä-

bung, rein weiß mit violetter, hellroter, blauer Strichelung des trichterförmigen Blütengrundes, aber auch in rosa, rot, blau und violett mit entsprechend dunklerer Abderung und gleichgefärbten aber noch viel dunkleren oft fast schwarz anmutenden Biederchen. Die Blätter sind bei allen Formen und Arten lang und schmal, wie man das bei den meisten Gewächsen aus der Gruppe der Lilienartigen gewohnt ist.

Diese Blie erscheint mit ihren Blüten im Juni. Sie stammt aus Nordamerika, aber aus den südlichen Staaten und ist in Deutschland nur in den wärmsten Gegenden der Weingebiete genügend hart, um im freien Lande ohne besonderen Schutz zu überwintern. In leichten Böden Norddeutschlands kommt sie unter einer starken Decke häufig gut durch den Winter; aber in nassen Wintern und in schweren Böden faulen die Zwiebeln aus.



Man ist deshalb genötigt, die Zwiebeln herauszunehmen, wenn das Laub von den Nachtfrost getötet ist, also etwa Ende Oktober. Dann werden die Zwiebeln herausgenommen, die Stengel werden abgeschnitten und erstere hell und luftig unter Dach zum Trocknen hingehängt. Dann fällt man eine Ritze handhoch mit trockenem Sand, bettet die Zwiebeln aufrechtstehend hinein und deckt 3 Zentimeter Sand hinauf. In diesem Einschlag überwintern sie in einem frostfreien aber trockenen Raum, ohne daß begossen wird, tadellos, bis sie Anfang Mai an einer sonnigen Stelle des Gartens derart ausgepflanzt werden, daß sie etwa 2 1/2 Zentimeter hoch mit Erde bedeckt sind.

Wo man die Arbeit des Neupflanzens und Herausnehmens, ganz allgemein also der Ueberwinterung, scheut, kann man die Zwiebeln auch zu 5-7 in einem Blumentopf mittlerer Größe pflanzen und zwar in gute, mit ein Drittel Sand vermengte Gartenerde. Sie geben dann entzückende Topfpflanzen. Nach dem Abblühen bekommen

sie sonstigen, warmen Stand, werden mäßig begossen. Ist Garten vorhanden, werden dort die Töpfe einfach bis an den Rand eingelassen, bis sie im Oktober unter Dach gebracht werden. Man genießt bei der Topfkultur den Vorzug, daß die Pflanzen für das nächste Jahr nicht umgetopft zu werden brauchen, weil die Nährkraft des Erdbereiches für 2 Jahre reicht. Die Vermehrung ist sehr leicht. Es bilden sich alljährlich an den stärksten Zwiebeln Tochterzwiebeln, die als Brutzwiebeln bezeichnet werden. Diese werden abgelöst und für sich ausgepflanzt. Diese Pflanze ergibt auch wunderhübschen Werkstoff für Sträuße und Vasen. Leider ist sie in Deutschland wenig bekannt. Aber vielfach gerade darum der Liebling jener Gartenfreunde, die gern etwas Besonderes zeigen möchten. Die besten Arten sind: Galochortus albus, Bonplandianus, crinitus, elegans, flabrus, Leichtlini, pulchellus, splendens und venustus. Infrer Abbildung zeigt eine der schönsten S. venustus.

Rettung für die Obstbäume.

Tausende und Abertausende unserer Obstbäume, meistens mit vielen Wägen und Öpfeln besetzt, gehen alljährlich zugrunde und dies ist es derselbe Schädling, der sich alljährlich zur Seuche in unseren Gärten, Baumschulen und Obstgärten entwickelt hat. Millionen und Abertausende Millionen entwickeln sich Jahr für Jahr aus einer einzigen überwinternden Kolonie. Was nützen alle Ralfanträge, alles Besprengen mit Petroleum, wenn der erste Frühjahrsregen alles wegswemmt und alle Wäbe und große Kosten sind vergeblich. Kommt dann noch ein milder Winter wie in diesem Jahre dazu, dann ist man gegen diesen Wütling machtlos, so hört man jetzt schon allerorts Klagen der Schrebergärtner und kleinen Leute. Wohl haben die Behörden in jedem Frühjahr direkt zur Beseitigung aufgefordert. Aber in diesem Jahre kann nur systematisch vorgegangen werden. Die Blausäure, ein kleines Tier überwintert in den Wurzelstöcken der Obstbäume, bis die warme Frühjahrs Sonne sie heraus aus ihrem Winterquartier loda. Das ungelagerte Männchen tritt dann seine Wanderung nach dem Stamme an und bildet dann die bekannten weißen Flecken, die Blausäurekolonien. Jetzt ist es die höchste Zeit, falls man dem überwinterten Schädling nicht zu Leibe gehen konnte, vorzugehen; denn bald entwickeln sich aus einer Kolonie Tausende von geflügelten Weibchen, die wiederum Millionen Eier legen, um dadurch den ganzen Bezirk zu verheeren. Nach langen mühevollen Versuchen ist es gelungen, endlich das Mittel zu finden, um diesem Schädlinge, der bereits über weite Striche unseres Obstbestandes in erschreckender Weise verbreitet ist, so zu Leibe zu gehen, daß bei richtiger Durchführung auch nicht ein Schädling übrig bleibt. Dank der hervorragenden Vorkenntnisse des Mittels Devaria-Muland und der chemischen Zulammernkung ist ein länneres Birken und ein sofortiges Absterben der Schädlinge gewährleistet.

Kleintierzucht

Kenzeichen einer guten Milchziege.

Eine Ziege, die einen guten Körperbau besitzt, noch nicht als gut gepflegt, gefüttert und gesund ist, spricht man im allgemeinen als eine gute Milchziege an. Diese Gesichtspunkte allein genügen jedoch noch nicht zur Feststellung der Milchergiebigkeit. Eine Ziege mit kurzem Körper, enger Brust, enagen Beinen, krüpplichem Haar um wird nie ein gutes Milchtier sein. Man kann auch nach der Größe des

Euters die Leistungsfähigkeit einer Ziege nicht beurteilen, denn es gibt auch Ziegen, die ein Fleisch-euter haben, worin nur wenig Milchdrüsen vorhanden sind. Gute Milchziegen haben im Euter viele Milchadern. Ein gutes Milchzeigen ist, wenn das Euter mit einer feinen dünnen Haut umgeben und dünn behaart ist, worin die Milchadern rosa durchschimmern. Das Euter muß länglich rund geformt und nach unten schön abgerundet sein. Es soll vor dem Melken straff sein, nach dem Melken zu ammenfallen und sich weich anfühlen. Ein weiteres gutes Milchzeigen sind die Milchadern (eigentlich Blutadern), die von der Brust zum Euter gehen. Diese führen das Blut zur Erzeugung der Milch dem Milchdrüsen im Euter zu. Ferner sind eine dünne Haut des Körpers, die rosafarbig aussieht, sich fettig anfühlt und kurzes glänzendes Haar gute Milchzeigen.

Es gibt noch verschiedene andere Merkmale, jedoch wird der fortgeschrittene Züchter an Hand der geschäftlichen Kennzeichen eine gute von einer schlechten Milchziege unterscheiden können. Holle.

Ralf gegen die Uebertragung der Maul- und Klauenseuche.

Ralkmilchzwei mit einem Chloralkalzusatz ist ein bewährtes Mittel, um die Uebertragung der Maul- und Klauenseuche hervorruhenden Erreger zu verhindern. Ist in einer Ortschaft die Seuche ausgebrochen, so mache es sich jeder Besitzer, dessen Viehbestand noch nicht befallen ist, zur Pflicht, vor dem Betreten des Stalles die Säube in einen Bottich mit Ralkdrei einzutauchen. Ebenso müssen die Hufe der von der Feldarbeit zurückkommenden Viede mit dem Ralkfrei bestrichen und auch der Düng täglich mit Ralkmilch besprüht werden. Die geringe Mühe dieser Vorbeugungsmaßnahmen wird durch die Ueberhaltung des Viehstandes reichlich gelohnt werden.

Goldloch-Raninchen.

Die Goldloch genannte, in Böhmen erzüchtete neue Raninchenrasse, wird in diesem Jahre auf den Ausstellungen im früheren Deutschböhmen erscheinen, und man kann auf diesen Reuling schon deshalb gespannt sein, weil er nicht nur in der Farbe, sondern auch im Körperbau wesentlich von unseren Schwarz- und Blaulochraninchen verschieden sein soll. Von seiner Entstehung wird gesagt, daß es ein Zufallsprodukt aus Schwarzloch wäre, was eigentlich im Hinblick auf das vom unterschiedlichen Körperbeflagte anzudeuten ist. Ob da nicht Hafen mitgewirkt haben? Das Goldloch wird als höchst schnittiges Tier mit dünnen, langen Läufen, die intensiv braune Krallen haben, und mit kurzem biden Kopf, beschriebenen. Die Augen sind braun mit gelber Umrandung. Die Farbe ist fuchsig gelb, am Bauch tief lohfarbig, die Blume gelb, nach unten zu gelblich-weiß.

Wer da also glaubt, daß man in der Raninchenzucht am Ende der züchterischen Möglichkeiten angekommen ist, der irrt sich. Gerade die letzte Zeit hat bewiesen, daß noch allerlei zu erwarten ist. Man kann fahn behaupten, daß während diese Zeilen geschrieben werden, fraglos neue Rassen im Entstehen begriffen sind. Wer hätte noch vor kurzem an Angora-Fel (Tscheco-Slowakei), braunes Schweizer Langhaar-Raninchen und gar an den Schläger der Nachkriegszeit, das granatenlose Silberföhr-Raninchen, gedacht? Das letztere, wenn sich sein Rut bewahrt, wenn es also konstant glattes Fell vererbt, geeignet ist, die ganze Zucht der Rasse-Raninchen in vollständig neue Bahnen zu lenken, wurde schon gesagt.

Alle Magen- Nerven- Gallensteinleiden
 gesunden bestimmt: Dr. med. G. Campe G. m. b. H. Magdeburg D. 742
 Krankheit angeben. Inhalt auf den Packungen aufgedruckt. Verlangen Sie sofort Probedosis und Broschüre kostenlos und franko.

Kraftfuttermittel Marke „Mastator“ (gef. gefch.) für Geflügel und Ricken
 werden unter Garantie für Reinheit und Gehalt geliefert und Untergehalt pro rata vergütet.

Wix offerieren:	per Zentner Probeportaf., 5 kg
Mastator-Geflügelfutter	17,- M. 3,- M.
Mastator-Rickenfutter	20,- M. 3,20 M.
Mastator-Rickenmehl, gar, Gehalt 50-55 % Protein und Fett, dav. mag. 1-3 % Fett, 1-3 % Salz, 12-15 % Phosphorsäure, per Ztr 22 M., Probeportaf. 5 Ag. 3,60 M.	

ab Düsseldorf, gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages auf Postcheckkonto Köln 12 261. Postpakete zusätzlich Porto nur gegen Nachnahme. Bei Waggonbezügen bitten wir Spezialofferte einz. jolen.

Bergisches Kraftfuttermittel G. m. b. H., Düsseldorf-Hafen.
 Telefon Nr. 8390 und 8391 — Telegramm-Adresse: Mastator.

Seltene Gelegenheit! Kostenlos
 senden wir Ihnen eine ausführliche astrolog. Beschreibung über **Ihr Schicksal im Jahre 1925**
 Hochinteressant! Verblüffend!
 Schreiben Sie sofort unsere Angabe Ihres Geburtsortes an den **Neufutur-Verlag**
 Berlin-Schöneberg
 Stubenrauchstr. 12 a
 Tel. G. 250. Schlußtag 25

Unentbehrlich f. d. Tierhalter sind: Dr. Guffmann's

Geflügelpulver	gegen Grippe, Darmkat., Darmschwäche, etc.
Chinakoberpulv.	gegen Malaria, etc.
Kalkbeinseife	gegen Krämpfe, etc.
Rickenpulver	gegen Krämpfe, etc.
Physiolog. Mineralwäss.	wird Nervenkrankh., Hautkrankh., etc. heilt.

Depots: Dresden, Leipzig, etc.

la Sederöl
 rindgeschändetes Konzentratmittel für sämtliche Geschwüre, Treibmitteln usw. liefert jedes Quantum von 5 Liter franko Post- oder Labstation incl. Gefäß. Falls nicht zufrieden, erfolgt kostenlose Rücknahme.
Paul Ungethüm,
 Fabrik chem.-tech. Produkte, Werdau-Leubnitz/S. 1.

Jetzt ist es Zeit
 den Vertrieb von **Eismaschinen**
 aufzunehmen. Jeder Haushalt kann damit in der kommenden Sommerzeit beliebige Eis-Erfrischungen selbst herstellen. Besonders geeignet für größere Landhaushaltungen, Landgasthöfe und dergleichen. Verlangen Sie Preis und Bedingungen von **Artur Richter, Freital-P.**
 Burgwarfstraße 72.

Torfstreu und Torfmull
 gepreßt in Ballen zu billigen Preisen, beste trockene Qualität, f. Groß- und Kleintierställe, für Feld- und Garsendbau
Hermann Wehle & Co.
 Niederbichlich Teleton 926.

Frühbeetenfenster
 aus böhmischer Stammkiefer, saubere Verarbeitung, mit Winderfen, 2 Handhaben, Wasserfellen, Glas in prima Stüt eingelegt, zweifach gegen geziehen, offeriert zu nachstehend. Preisen frei Bahn Weimar

Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.
Größe 150 x 100 cm oder 156 x 94 cm
Größe 2 Holzsp. 3 Holzsp. 2 Holzsp. 3 Holzsp.
40,60 mm 12.- 13.50 13.- 13.50
45,60 mm 12.50 13.- 13.50 14.-

Alle and. Maße, auch Fensterrahmen, a. Auftr. bill. Prima Leinwandfenster, per 50 kg 15.- — Glas Pa. Gartenglas, 4/4 p. 20 am. Orig. Stüt 50 Gm

Hans Brandtschmel, Carlsmühle, Weimar.
 Abteilung 8: Frühbeetenfensterfabrik.

Verbandszeichen
 Diplome, Plakate, etc.
Verbands-Züchter-Stempel
 Preis 2,- Mark

Hunde-Luxus-Pflege-Sport-Artikel
Ersies Dresdner Spezial-Geschäft für Hunde-Sport- u. Bedarfs-Artikel
 Dresden-A., Wapurgsstraße 5.

Flügelklammern!
 fabriziert und liefert **Suga Dornseil, Rabenormals 9.**

Atemnot der Pferde
 (fog. Dämpfung) heilt. d. Pferd d. Arb. nicht entzogen. Veri. d. Apoth. **Aust. fohentz. Robert Klemm, Weuhlin, Volt Dresden-Schönau.**